



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)**

211 (1.8.1940) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-297695](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-297695)



# Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Donnerstag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 211

Mannheim, 1. August 1940

## Tolle Fieberphantasien in London

### Der neueste Schlag: „Deutscher Großangriff auf Aegypten geplant“ Eine Erklärung des rumänischen Außenministers zur Balkanfrage

#### Akute Gehirnerweichung in englischen Redaktionen

Duff Coopers sprische Gastrolle / Die Genfer Liga als verschieden betrachtet / Innerpolitische Spiegelschereien  
(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner“)

h. w. Stockholm, 1. August.

Das englische Kabinet, an welcher Stelle der mit wachsender Nervosität erwartete nächste deutsche Schlag fallen könnte, bringt groteske Blüten zutage. Der neueste Schlag ist die mit Telegrammen aus Ankara belegte Behauptung, daß Deutschland an Stelle des Großangriffs gegen England selbst einen Vorstoß gegen Aegypten vorbereite. Deutsche Seeresabteilungen seien zu einem Vorstoß gegen Iran und Irak bereit, um die Kraber zu befreien.

Während englische Militärkreise zu diesen Vermutungen nicht Stellung nehmen, ist der „Daily Express“ in der Lage, sogar mit Sicherheit zu enthüllen, worauf die Änderung der deutschen Pläne zurückgeht, nämlich auf Meinungsverschiedenheiten innerhalb des deutschen Oberkommandos. Ganz scheint immerhin selbst der „Daily Express“ seinen Darlegungen nicht zu trauen, denn er meint, man müsse die Bevölkerung sicherheitsshalber weiter darauf vorbereiten, daß der deutsche Angriff in nicht allzu langer Zeit seinen Höhepunkt finden werde. Innenminister Sir John Anderson hat im Unterhaus sogar die Angst vor Gasangriffen wieder aufgeführt und allen Zivilisten wieder eingeschärft, jeden Tag wenigstens zehn Minuten lang als Übung eine Gasmaske aufzusetzen.

#### Die Hoffnung auf Mittelhäuser

Hinter den Kombinationen um deutsche Orientpläne steht wohl die Absicht, auf die Türkei einzuwirken, die im Rahmen der englischen Rücklandpläne eine erhebliche Rolle spielt im Hinblick auf die Sorge Englands auf seine Macht- und Ozeanposition in Kleinasien. Dazu braucht England, Syrien. Große Beachtung wird deshalb in neutralen Kreisen den Nachrichten aus Athen beigemessen, monach Duff Cooper im Anschluß an seinen mehrtägigen Besuch in Athen nach Damaskus und Beirut weiterflog, um Einfluß auf die Haltung des französischen Oberkommandos in Syrien zu gewinnen. England sehr aufstrebend noch immer große Hoffnungen auf die schwankende Haltung des Generals Mittelhäuser, der trotz einer gewissen Loyalität gegenüber Pétain weiterhin Kontakt mit dem englischen Oberbefehlshaber General Maxwell zu haben scheint.

#### Genfer Liga ist tot

Neben dem von der Angst diktierten Kabinetrat um die kommenden Dinge, weisen noch andere Anzeichen auf die zu ungunsten des Inselreiches stark veränderte Situation hin. Die Abreise der chinesischen Delegation bei der Genfer Liga wird in zwei dürren Zeilen bemerkt. Die Londoner Kanzlei der Liga, die sich bisher in einem bombastischen Lokal nahe dem Trafalgar-Square befand, ist in die Wohnung einer weiblichen Liaisonoffizier verlegt worden. Das bisher in Genf stationierte englische Personal wird in England zurückerwartet. London betrachtet die Genfer Liga als verschieden, belagert ein schwedisches Telegramm aus London. Ähnlich ist es mit anderen hohen Grundrängen, über die sich im Zeichen der verschärften Modade und der Churchill-Diktatur in England nicht mehr offen reden läßt.

#### Gauheleien der Linkspresse

Der „Daily Herald“ hat die schwere Aufgabe, der Linken etwas Opposition gegen die neuen Methoden vorzugucken, obwohl doch die Labour-Berliner selbst im Kabinet Churchill sitzen und demzufolge auch die Verantwortung für all das mit tragen, wogegen ihre Zeitungen polemisieren. „Totale Verbundlung des Parlamentes“, so nennt verlogen aber tech-

nisch zutreffend der „Daily Herald“ das Verfahren des englischen Parlaments. Gleiches gilt von den weiteren Ausführungen des Labour-Organs. Wenn je ein Zeitpunkt gekommen war, zu dem die ganze Nation das Recht hatte, zu erfahren, was Lord Halifax vor hat, so ist das heute. Als Folge der Geheimdebatte weiß niemand etwas Nichtiges über die Außenpolitik der Regierung. Die Frage liegt nahe, warum denn die Labour-Party, wozu sie sehr wohl in der Lage gewesen wäre, nicht eine öffentliche Debatte erzwingt.

#### Die Gründe der Geheimniskrämerei

Innenminister Sir John Anderson wird wegen der Interessiertheit und freundlichen Gesinnung für ausländisch-jüdische Emigranten aus den Feindländern angegriffen. Außer Duff Cooper und anderen richten sich die Theaterangriffe auch gegen Unterstaatssekretär Butler, und in diesem Falle vielleicht einigermä-

ßen im Ernst gegen Lord Halifax. Die Tatsache, daß Churchill seine Reden hinter geschlossenen Türen gehalten hat, wird, nach einer Darstellung des skandinavischen Telegrammbüros aus London, mit drei Hinweisen begründet:

1. Die in ihrer Schnelligkeit unerwartete Verschärfung des Verhältnisses zu Japan habe die außenpolitische Lage Großbritanniens in radikaler Weise verändert.

2. Es bestehen gewisse gewagte diplomatische und militärische Pläne, über die die Regierung noch strengstes Stillschweigen zu bewahren wünscht.

3. Die innerpolitische Spannung, um nicht zu sagen, die die Spannung innerhalb des Kabinetts, hemmt die politischen Entschlüsse. Hierbei scheinen sich die Gegensätze zwischen dem früheren Gewerkschaftsführer Bevin und den konservativen Mitgliedern der Regierung Churchill zu vertiefen.

## Bomben auf englische Hafenanlagen

Zwei einfliegende britische Flugzeuge abgeschossen / Am 29. Juli verlor der Feind insgesamt 21 Flugzeuge

DNB Berlin, 31. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Schlechtwetterlage erzwang eine Einschränkung der Tätigkeit unserer Luftwaffe. Trotzdem wurden neben Aufklärungsflügen an der Ost- und Südküste Englands die Flugzeugfabrik in Filton, sowie die Hafenanlagen von Swansea und Plymouth in der Nacht zum 31. Juli mit Bomben angegriffen. In der Nacht zum 31. Juli flogen nur wenige britische Flugzeuge nach Westdeutschland ein. Durch die Bombenabwürfe wurde Sach- oder Personenschaden nicht angerichtet. Zwei einfliegende Flugzeuge wurden durch unsere Jäger abgeschossen. — Wie nachträglich bekannt wird, sind am 29. Juli insgesamt 21 britische Flugzeuge abgeschossen worden.

#### Der Hafen von Aden erneut bombardiert

DNB Rom, 31. Juli.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

„Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Flieger in Ostafrika haben den Hafen von Aden erneut bombardiert und dabei Volttreffer auf zwei Schiffe und ein großes Brennstoffdepot erzielt. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Während eines vom Feind verübten Angriffes auf Aden ist ein Blenheim-Bomber von unserer Luftabwehr abgeschossen worden.“



Der Führer empfing General Schenk

Der bulgarische Generalissimus während des Weltkrieges, General der Infanterie Skokoff, der auf Einladung des Oberbefehlshabers des Heeres Kampfschritte im Westen und Einrichtungen des deutschen Heeres besichtigte, wurde vom Führer empfangen.

#### Gallische Eitelkeit

Die zahlreichen deutschen Bücher, die vor Jahren und Jahrzehnten den Versuch unternahmen, Frankreichs Seele zu deuten, fehlten fast ausnahmslos die Vorzüge unseres Nachbarn hervor und ließen die Schwächen, die bekannt genug waren, bewußt in den Hintergrund treten.

Diese Tatsache allein beweist den Verständigungswillen Deutschlands. Die Verantwortlichen in Frankreich deuteten die deutsche Bereitschaft als Schwäche, glaubten auch nach 1933 immer noch an das Bild vom deutschen Michel mit seiner Zipseinmüde, die einer Schlafmüde zum Verwechseln ähnlich sieht.

Dieser Ueberheblichkeit, die sich im Versäufel Friedensdiktat in Form und Inhalt so demütigend ausgereicht hatte, war und blieb Eigenartlichkeit der Franzosen. Die gallische Eitelkeit, die den Ausdruck: Nous les autres — wir anderen — prägte, gefiel sich in der Auffassung, daß sie vom Schicksal berufen sei, das deutsche Volk, es mochte kaiserlich, republikanisch oder nationalsozialistisch regiert sein, mit allen Mitteln der Gewalt und der politischen Intrige niederzuhalten. Den Sinn des bitterbösen Wortes Voltaire's, daß die Franzosen eine feldtame Mischung von Affe und Krokodil seien, lernten die Deutschen zur Genüge kennen.

Wie grausam unsere Nachbarn sein können, beweist die Behandlung unserer Kriegsgefangenen; wie eitel und selbstgefällig sie sind, zeigt das Verhalten vieler französischer Deputierter von heute, die auch im Anblick nicht viel gelernt und nicht viel vergessen haben, jetzt jener verächtliche Artikel des offiziellen „Temps“, der gegen die politische Notwendigkeit der Demarkationslinie, die durch den deutschen Sieg erreicht wurde, mit allen Mitteln einer Dialektik stichelt, die gleichzeitig großsprecherisch und taktlos ist.

Der psychologische Grund zu dieser Tatsache, über die der Deutsche erstaunt und empört ist, liegt in der Ueberzeugung von der sieghaften Ueberlegenheit der „keltischen Rasse“. Diese Lehre wurde in der Schule gelehrt und in die große Politik Frankreichs als ausschlaggebender Faktor hineingetragen. Sie hätte das gemeine Schimpfwort „boche“, mit dem der Durchschnittsfranzose den Deutschen bezeichnet, entstehen können, wenn nicht der Haß gegen alles Deutsche Generationen hindurch atrophisiert worden wäre. Das Wort „boche“, dessen sprachliche Herkunft bezeichnenderweise dunkel blieb, ist der Gefühlsausbruch eines Abscheus, den der weiße Franzose sogar den „schwarzen, braunen und gelben Franzosen“ in einer Weise einredet, die der Deutsche nicht verstehen kann.

Diese politische Dystrie der Franzosen, die sich in Hochmut und Urteilslosigkeit gefüllt wird, erst verständlich, wenn man weiß, daß sich nach 1890 Dichter und Denker bemühten, die deutsche Nation mit allen Mitteln der Kunst herabzujerrern und herabzuwürdigen. Es waren die Nachfolger eines Alfred de Musset, der den siegreichen Freiheitskämpfer von 1813/14 sein höhnisches: „Wir haben euren deutschen Rhein befreit!“ entgegenzuschleuderte.

Die Männer, die Deutschlands Sieg im Jahre 1871 nicht verhindern konnten, legten sich eine wissenschaftliche Theorie zurecht, durch die sie ihre politische Ueberheblichkeit und ihre politische Rücksicht zu begründen suchten. Der Hege Maurras wies in seinem berühmten und berühmtesten Artikel: „Barbares et Romains“ nach, daß Frankreich nach Griechenland und Rom die geistige Hegemonie in Europa für sich in Anspruch nehmen müsse. Alles Deutsche sei barbarisch; Barbarismus aber, d. h. nordische und germanische Kultur, müsse zur Auflösung und Anarchie führen. Maurras ist der Vorkämpfer der „Action Française“, die mit Leon Daudet, Maurice Barès bis zu dem Historiker Painville die Ueberlegenheit des französischen Geistes verkündeten.

Die Wälfur der französischen Politik nach





Der neue deutsche Gesandte in Preßburg... Der Gesandte im Auswärtigen Amt Manfred v. Killinger wurde auf Vorschlag des Reichministers des Auswärtigen v. Ribbentrop vom Führer zum Gesandten in der slowakischen Hauptstadt Preßburg ernannt.

1918 ist die Schlüsselrolle aus dieser geistigen Einstellung, die zur politischen Katastrophe führen mußte, weil sie jedes Maß der Selbsterkenntnis und der Selbstbescheidung mißten ließ. Frankreichs hochfliegende Pläne gingen an der politischen Idiotie zu Grunde. Dies zu beargüßeln müßte Aufgabe der Männer sein, die für die Zukunft Frankreichs verantwortlich sind. Ob sie sich zur Erkenntnis dieser Wahrheit und der realen Gegebenheiten schließlich offen bekennen und die Folgerungen daraus ziehen — das zu bezweifeln zwingen uns die historischen und die jüngsten Erfahrungen.

Rumänien schlägt vor:

Bevölkerungsaustausch mit Bulgarien und Ungarn

Eine Erklärung Manolescu / In größter Aufmerksamkeit veröffentlicht / Hauptfzorge: Erhaltung des Balkanfriedens (Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner“)

mü. Bukarest, 1. August. Der rumänische Außenminister Manolescu hat am Dienstagabend dem rumänischen Ministerrat einen eingehenden Bericht über die Außenpolitik Rumäniens gegeben, wie sie sich als Ergebnis der Besprechungen von Salzburg und Rom abzeichnet. Der Bericht wird am Mittwochmorgen von der gesamten rumänischen Presse in größter Aufmerksamkeit veröffentlicht.

Der rumänische Außenminister stellte zunächst fest, daß der Ministerpräsident und er sowohl in Deutschland wie in Italien eine sehr gute Aufnahme gefunden hätten und zwar nicht nur in Bezug auf die äußere Form, sondern auch was das Verständnis für die rumänischen Belange anbetreffe. „Insbesondere möchte ich unterstreichen“, erklärte Manolescu

wörtlich, „daß im Gegensatz zu gewissen absurden und zweckbestimmten Legenden unsere Freiheit über unsere Geschichte selbst zu bestimmen, voll gewahrt bleibt. Unsere politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit in dem neuwerdenden südozeuropäischen System bleibt absolut aufrechterhalten.“

„Die Achsenmächte“, so führte er weiter aus, „haben keine anderen Absichten als die, unsere besten Kunden und unsere geschicktesten Lieferanten zu werden. Andererseits wird die Hauptfzorge der Achsenmächte die Aufrechterhaltung des Balkanfriedens sein und in dieser Sorge treffen die beiden Großmächte mit uns zusammen.“ Was die engeren südozeuropäischen Probleme anbetreffe, insbesondere die Beziehungen Rumäniens zu seinen Nachbarn, gab Manolescu darüber folgende

Erklärung ab: „Die Regierung ist aus eigener Initiative der Ansicht und hat den Achsenmächten bereits mitgeteilt, daß der Augenblick gekommen ist, einen Beweis ihres guten Willens zum friedlichen und freundschaftlichen Zusammenleben mit den Nachbarn zu liefern. Sie wünsche mit Hilfe neuer und gründlicher Mittel zur endgültigen Lösung der Probleme jener Volksgruppen überzugehen, die gleichen Blutes mit den uns benachbarten Völkern sind. Zu diesen Maßnahmen gehört der Bevölkerungsaustausch.“

Damit hat die rumänische Regierung offiziell ihre Ansichten über die aktuellen Probleme bekanntgegeben. Sie schlägt einen weitgehenden Bevölkerungsaustausch, eine Verminderung der Minderheiten bis zum äußersten vor und zwar nicht nur die Umsiedlung der in Rumänien schwebenden Ungarn und Bulgaren, sondern auch die Zurückführung derjenigen Rumänen, die außerhalb der Staatsgrenzen siedeln und deren Zahl gleichfalls sehr hoch ist. Es handelt sich um ein Projekt, das zahlenmäßig zu einem der größten gehört, die gegenwärtig in Europa bestehen. Denn in Rumänien siedeln nach rumänischen Angaben nicht weniger als fast 300 000 Bulgaren und 800 000 Ungarn. Zu letzteren muß besonders noch die magyarische Volksgruppe der Szekler hinzugezählt werden, die sich auf etwa 600 000 Köpfe beläuft.

Jedenfalls scheint die rumänische Regierung entschlossen zu sein, den Weg des Bevölkerungsaustausches mit aller Energie einzuschlagen und eine durchgreifende Regelung des Minderheitenproblems und damit aller zwischenstaatlichen Probleme im Südosten zu erzielen.

Erste Fühlungnahme mit Bulgarien

Bereitschaft zur Grenzregelung? / Schnelles Einordnen in die Achsenpolitik

m. ü. Bukarest, 1. August. (Fig. Ber.) Zu den Erklärungen des rumänischen Außenministers Manolescu über die neue Außenpolitik Rumäniens und über eine Neuordnung im Südostraum schreibt am Mittwochabend die „Borunca Presei“, daß sie die tiefste Genugtuung aller nationalen Rumänen ausgelöst hätten, vor allem weil man annehme, daß es sich nicht nur um abstrakte Formulierungen, sondern um das Ergebnis bereits erfolgter Abmachungen handelt. Weiblich äußert sich auch die übrige rumänische Presse. Sie hebt nochmals besonders hervor, daß Rumänien den Wunsch nach einer schnellen Einordnung in die Politik der Achse erteilt habe. Man wird nunmehr abwarten müssen, welche ersten konkreten Folgerungen die Regierung zu ziehen wird. Die gegenwärtige internationale Lage dürfte eine radikale Änderung in der rumänischen Außenpolitik außerordentlich begünstigen. Die rumänisch-englische Spannung hat bereits ein solches Maß erreicht, daß es nur erstaunlich wäre, wenn die Regierung die sich daraus ausdrängenden Konsequenzen nicht ziehen würde. Was die Beziehung Rumäniens zu Bulgarien und Ungarn betrifft, so sollen bereits eine Menge von Anzeichen vorliegen, die auf eine baldige Regelung schließen lassen. Außenminister Manolescu hat zwar das Schwerkraft seiner diesbezüglichen Ausführungen auf den Vorschlag eines großzügigen Bevölkerungsaustausches gelegt, aber in unabhängigen rumänischen Kreise verheißt man sich wohl kaum, daß die Grenzprobleme damit allein nicht gelöst werden könnten und daß Opfer gebracht werden müssen. Mit Bulgarien jedenfalls hat die rumänische Regierung bereits eine erste Fühlungnahme aufgenommen und aller Voraussicht nach scheint diese Frage in kürzester Zeit einer Regelung entgegen zu geben.

m. ü. Bukarest, 1. August. (Fig. Ber.) Der französische Ministerrat genehmigte am Dienstag einstimmig das Dekret über die Errichtung eines Obersten Gerichtshofes zur Aburteilung früherer Minister. Der Rat befahte sich weiter mit der Lösung der Flüchtlingsfrage und versuchte nach Kenntnisnahme eines Berichtes über die diesbezüglichen deutsch-französischen Verhandlungen in Wiesbaden den vorläufig möglichen Weg der Lösung des Problems festzulegen. Anschließend kamen Verordnungsfragen zur Sprache. Es wurden verschiedene Maßnahmen zur Sicherung des inneren Marktes getroffen.

Schweden und Die Genfer Liga

Thema der Reichstags-Sitzung

hw. Stockholm, 1. August. (Fig. Ber.) Auf der außerordentlichen Tagung des Schwedischen Reichstages, die Donnerstag beginnt, wird auch Schwedens Verhältnis zur Genfer Liga und der von verschiedenen Seiten geforderte Austritt zur Sprache kommen. Nachdem Schweden bereits nach dem Vorbild der meisten Staaten seine Zahlungen an Genf mehr oder weniger weisend erwartet, daß auch Schweden seine Mitgliedschaft endgültig liquidiert.

Die Zeitungen der Hauptstadt verharren in ihrer Reserve. In der Provinz ist das anders. „Dett Goeta Korrespondent“ erklärt, man könne nicht mehr sagen, daß ein Verlassen Genfs ein „Austritt aus Europa“ bedeute, denn Genf habe mit dem neuen Europa nichts zu schaffen. Ein weiteres Jögern mit Schwedens Austritt aus dieser gefährlichen und ohnmächtigen Institution dürfe nicht den Eindruck erwecken, als ob Schweden die Gelegenheit verpasse, die Operation hätte natürlich schon lange vorgenommen werden müssen. Man könne sich eben nicht damit begnügen, durch Einstellung der Mitgliedsbeiträge so zu tun, als ob die Liga gegenwärtig nicht existiere. Die Verpflichtung, den Austritt anzumelden, wenn man sich von der Mitgliedschaft zu befreien wünsche, bestehe unverändert. „Evenska Dagbladet“ befähigt, daß diese Frage im Reichstag zur Sprache kommen wird.

Französischer Ministerrat

EP. Genf, 31. Juli. Der französische Ministerrat genehmigte am Dienstag einstimmig das Dekret über die Errichtung eines Obersten Gerichtshofes zur Aburteilung früherer Minister. Der Rat befahte sich weiter mit der Lösung der Flüchtlingsfrage und versuchte nach Kenntnisnahme eines Berichtes über die diesbezüglichen deutsch-französischen Verhandlungen in Wiesbaden den vorläufig möglichen Weg der Lösung des Problems festzulegen. Anschließend kamen Verordnungsfragen zur Sprache. Es wurden verschiedene Maßnahmen zur Sicherung des inneren Marktes getroffen.

Regierung Pétain „volksverbunden“

j. b. Genf, 1. August. (Fig. Ber.) Marschall Pétain hat bestimmt, daß die Regierungsmitglieder nun auch die Verbindung mit dem französischen Volk aufnehmen. Damit diese Absicht nicht Theorie bleibt, wurde dem Marschall am Dienstag ein Bauer aus dem Rhodetal zugeführt, ein Vater von acht Kindern. Nach der Unterredung, die sich um die Notwendigkeiten der französischen Landwirtschaft drehte, wurde ein Kommuniqué herausgegeben. Danach soll der Bauer erklärt haben, die französischen Bauern hätten Vertrauen zu Marschall Pétain. Anschließend feste Marschall Pétain wie bisher seine Verhandlungen mit Politikern und Parlamentariern des ehemaligen Regimes fort und empfing als Ersten Chouard Perriot, den Präsidenten der bisherigen Kammer.

Feldpostpakete Reinmuth für Ihre Soldaten im Felde bestellen Sie bei

Churchill inspiziert

Rekrutenschulung auf dem Fußballplatz hw. Stockholm, 1. August. (Fig. Ber.) Churchill unternahm am Mittwoch eine Inspektionsreise nach Südschweden zur Beschäftigung von Wehrdienstangehörigen. Kriegsminister Eden hat bekanntgegeben, daß von jetzt ab grundsätzlich jeder Engländer eine militärische Ausbildung erhalten soll. Alle Fußballplätze werden von montags bis freitags abends und am Samstagmorgen zur Schulung von freiwilligen Rekruten freigegeben. Wenn wir recht verleben, soll sich grundsätzlich jeder Engländer freiwillig melden.

Das ist echt britisch

DNB Genf, 31. Juli. Die Londoner „Daily Mail“ meldet, daß der Plan der Regierung Nordirlands, ein 6000-Tonnen-Schiff als schwimmendes Gefängnis für über 200 IRA-Männer auszubauen, verworfen werde. Ein geeignetes Schiff sei bereits von einer Kommission begutachtet worden. Ungefähr 30 Zellen würden unter Deck gebaut werden. Das Schiff werde weit vom Land verankert werden und dort bei jedem Wetter bleiben. „Daily Mail“ erinnert daran, daß die Ulster-Regierung bereits während der Unruhen im Jahre 1922 eine ähnliche Methode angewandt habe. Wir können hinzufügen: Zu jeder Zeit ihrer an Verbrechen überreichen Geschichte haben die Engländer es verstanden, die teuflischsten Methoden für die gefangenen Freiheitskämpfer der von ihnen unterjochten Völker auszubrüten. Die Hölle einer Schiffszelle im Sturm auf offenem Meer ist nur eine der Grausamkeiten, die englische Hirne sich erdacht haben.

Das rumänische Innenministerium entläßt sämtliche jüdischen Beamten. Einer amtlichen Meldung zufolge hat das Innenministerium sämtliche jüdischen Beamten entlassen. Das Ausschleiden der Juden aus den unteren Verwaltungsbehörden ist noch im Gange.

Aufflandsgefahr in Aegypten

Drei Gefahrenzonen / Immer größer werdender Warenmangel

hm. Rom, 1. August. (Fig. Ber.) Das englische Oberkommando in Kairo hat Aegypten in drei Gefahrenzonen eingeteilt. Zur ersten gehören Alexandria und Kairo mit den Vorstädten Raadi, wo die neufundeländischen Truppen stationiert sind, und Giza mit dem Gebiet der Pyramiden, wo sich die Quartiere der übrigen Truppen befinden, ferner Helwan, das Hauptquartier der IAW, Fort Said bis Mailia, Suez und das Gebiet von Merja Matruh. In die zweite und dritte Zone sind alle übrigen Gebiete eingeteilt. Das ganze Mittel ist mithin zum gefährdeten Gebiet erklärt worden. Infolge der äußerst strengen Vorschriften ist zu befürchten, daß die Bevölkerung aus der Zone eins in die anderen Zonen abwandert, was den durch die plötzliche Evaluierung von Kairo und Alexandria geschaffenen tragischen Wirrwarr ungeheuer steigern muß. Es überrascht daher nicht, wenn ein dieser Tage von Aegypten nach Griechenland zurückgekehrter Journalist, dem „Giornale d'Italia“ zufolge, berichtet, daß die Unzufriedenheit und der Unabwägbarkeiten der ägyptischen Bevölkerung von Tag zu Tag wächst. Die englisch-ägyptische Spannung hat sich seit dem englischen Angriff auf die in Alexandria liegenden französischen Kriegsschiffe verschärft. Die Engländer befürchten jeden Augenblick den Ausbruch einer Rebellion, um so mehr, als die Stilllegung des gesamten Verkehrs fühlbaren Warenmangel bewirkt.

interniert worden waren, hat begonnen. Aus einem Internierungslager bei Falun wurden 125 Engländer freigelassen, 111 befinden sich noch dort. Die Abreise nach England über Aushland soll erfolgen, sobald Transportmöglichkeiten vorliegen. Den Zurückgebliebenen soll die Möglichkeit zu landwirtschaftlicher Arbeit gegeben werden.

Schweden entläßt internierte Briten

h. w. Stockholm, 1. Aug. (Fig. Ber.) Der Abtransport von Engländern, die während des norwegischen Feldzuges in Schweden

„Compagnon de France“

Französische Jugendorganisation geplant

l. b. Genf, 1. August. (Fig. Ber.) Der französische Minister für Jugend und Familie, Ybarnegaray, gibt bekannt, daß er die erste Organisation der französischen Jugend auf nationaler Basis zu gründen gedenkt. Diese Organisation wird den Namen „Compagnon de France“ erhalten. Ihr vorrangiges Ziel ist, wie ein Kommuniqué mitteilt, dem Herumstreuen der jungen Leute von 15 bis 20 Jahren, Lehrlingen, Schüler, Arbeiter und Angestellte, die sich seit Mai auf den Straßen herumtreiben, ein Ende zu machen. Diese jungen Leute seien vom Strom der Flüchtlinge fortgerissen und von ihren Angehörigen getrennt worden. Der größte Teil sei völlig obdachlos. Sie seien Bagabunden geworden, schreibt der „Welt Dauphinois“. Ybarnegaray will diese jungen Leute zunächst in Lagern sammeln und in Uniform stecken. Ihre erste Aufgabe soll darin bestehen, die Verpflegung der Flüchtlinge und der Kriegsgefangenen zu besorgen. Die Vorgesetzten dieser neuen Jugendorganisation sollen die früheren Scouts und jüngere Offiziere der Armee werden.

Watte als Mittel gegen Bomben

Die „Vorkehrungsmaßnahmen“ des britischen Innenministers

DNB Genf, 31. Juli. Die Kette der Anordnungen und Vorkehrungsmaßnahmen, durch die die Verwirrung der englischen Bevölkerung nur größer wird, reißt nicht ab. Aus allen diesen Maßnahmen spürt man den verbrecherischen Willen der Regierungselite, das Inselreich bis zum letzten Hedenstein zu verteidigen. Die überspannten Gehirne läßtten die tollsten Möglichkeiten aus, um bei einem Einfall den deutschen Truppen Widerstand entgegenzusetzen. Innenminister Anderson gab heute im Rundfunk Vorkehrungsmaßnahmen über das Verhalten bei Luftangriffen bekannt. U. a. gab er der britischen Bevölkerung folgende Gebote: 1. Wenn ihr kein „Stahlzelt“ im Garten habt — so erklärt wörtlich Anderson — so geht sofort in das Haus. Geht auf die Post und holt euch dort die Druckchrift „Euer Haus als Luftschutz“ ab, wartet nicht darauf, daß jemand

euch das besorgt. Es würde dasfelde sein, als wenn ein Soldat darauf wartet, daß ihm jemand seinen Unterstand gräbt. Wenn ihr ein Stahlzelt habt, vergeht nicht, es oben und 30 Zoll von allen Seiten mit Erde zu bedecken. 2. Bereitet euch weiter alle gegen Gasangriffe vor. Ihr habt alle eine Gasmaske, legt sie täglich 10 bis 20 Minuten an, um euch an den Gebrauch zu gewöhnen. 3. Es könnte geschehen, daß flüssiges Gas verwendet wird. Dann sucht sofort eure Schutzräume auf. 4. Gegen den Alarm ist es geraten, in Baseline getauchte Watte in die Ohren zu stecken; es wird eine große Hilfe sein. Besser wäre es freilich gewesen, die englische Bevölkerung hätte sich vor den Heberien ihrer Kriegsmaschinen die Ohren verstopft, dann wäre es nicht nötig gewesen, „Stahlzelt“ zu bauen und Angst zu haben vor „flüssigem Gas“ und den übrigen Graueln, die der deutschen Waffe angedichtet werden.



Gedenkmünze zum deutschen Sieg Die Meißner Porzellanmanufaktur hat diese Gedenkmünze zum deutschen Sieg in Frankreich hergestellt. Der Entwurf stammt von Arno Eckardt. Die Münze zeigt auf der einen Seite unter dem Hakenkreuz einen deutschen Panzerwagen, auf der anderen Seite den Eiffelturm, umkreist von deutschen Fliegern mit dem Datum der Einnahme von Paris. Weisbild (M)

Ja, da



Die englische... zu den lästigen... zu sagen. Bekannt: es bei die britische... maßnahme... verhängt, falls über die... die Schnellboote... vorfichtiger... ein Mittel... Sorgenvoll... boote können... auf Grund... die sie für... stellen. In der... die Deutschen... diese... schah auch... fuierung von... Schiffe gezw... felder zu be... schränkt, als... belanden hätte... ideal für den... — Nach diese

Reichsminister... denten der It... Goebbels der F... war, ferner die... die Bronzemed...



# Auf der Wacht an der bretonischen Küste

Deutsche Infanterie zum letzten Schlag bereit / Von Kriegsbericht Dr. Wagner

rd. ... 30. Juli. (PK.)

In den letzten Tagen des französischen Feldzuges, kurz vor dem Waffenstillstand, war der Einsatz gekommen. Heute ist von den „Neuen“ nichts mehr zu hören. Sie haben ihre gründliche Ausbildung in der Heimat hinter sich, und als sie bei der Kompanie eintrafen, wurden sie gleich auf die einzelnen Gruppen aufgeteilt. Hier hörten sie von deren Erlebnissen im Krieg, vom Erstarren eines Waidhundes, einer befestigten Feldstellung, eines jäh verteidigten Hauses oder der Erzwingung eines Fußüber-ganges. Sie traten also einer Kampftradition bei, die sie gleich von Anfang an verpflichtete.

## Der Dienstplan regiert die Stunde

Wenn jetzt im bretonischen Quartier im Hof der Schule, deren Räume der Kompanie als Unterkunft dienen, Unterricht gehalten wird, und ein Zugführer, ein Feldwebel mit dem O. L. an selbstgemalten Skizzen und Karten die Kampftage noch einmal in größerem Rahmen des Regiments und der Division vorüberziehen läßt, dann sind sie stolz, gerade dieser Kompanie und diesem Regiment anzugehören. Sie wissen auch, sie werden hier gebraucht, denn in der ganzen Kompanie ist die Ausbildung für den letzten großen Schlag im Gange. Junge Unteroffiziere werden immer mehr in ihre neuen Aufgaben eingewiesen, unter Führung älterer Ausbilder wächst ein neuer Stamm von Spezialisten heran. Neue MG-Schützen, neue Männer für den Granatwerfertrupp. So regiert hier wie in der heimatischen Kaserne Dienstplan, soldatische Ordnung und Ausbildung die Stunde. Inzwischen aber halten an der Küste deutsche Infanteristen-Wacht.

## Schnellboote und Flugzeuge beherrschen den Kanal

Tag um Tag und Nacht um Nacht spült das Meer im Wechsel der Gezeiten seine Wellen gegen die zerklüfteten Felsen, auf denen Posten am schweren Maschinengewehr stehen und mit dem Glas ihren Bereich abscannen. Tag und Nacht vergehen in angestrengter Beobachtung. Sind es Frankreichskämpfer oder „Neue“, die hier Posten stehen? Wer kann es unterscheiden?

Früh tauchen am Horizont deutsche Wasserflugzeuge auf, sie fliegen die Küste entlang in geringer Höhe. Wächter der Luft auf Streifen-dienst an der gleichen Stelle wie die Infanterie an ihrem MG-Stand. Mittags zerreißt ein Schuß aus einer Leuchtpistole die Stille. Er bedeutet: Dringende Meldung vom linken Posten. Der Kompaniechef stürzt ans Scherenfernrohr. Draußen, fast am Horizont, stehen drei weiße Schiffe vorbei, eine mächtige, blendend helle Gischwolke hinter ihrem Heck zeichnet ihren Weg. Es sind Kameraden der Kriegsmarine auf Schnellbooten. Auch sie auf Wacht an Nord-frankreichs Küste. Fischerboote fahren zwischen den kleineren Inseln auf Rang. Ihre Aus-fahrt und ihre Rückkehr wird genau kontrol-liert. Nachts versuchen manchmal englische Mi-litäre Einflüge in das Gebiet, werfen nach be-währtem Rezept wahllos ein paar Bomben, bis Platz sie vertreibt. Dann ist es wieder still. Nur die Wellen des Kanals, den England einst be-herrschte, schlagen gegen die Felsen. An dem Golf, dessen Bucht sich weit ins Land gräbt, ist eine Pat in Stellung gegangen. Gut getarnt gegen Sicht überwacht hier ein Doppelposten die Hafeneinfahrt. So stehen die Männer der deutschen Infanterie auf Wacht an bretonischer Küste, bereit zu ihrem letzten großen Marsch in den Endsieg.

## Der Duce dankt Dem Führer

DNB Berlin, 31. Juli.

Der Duce hat auf das Geburtstagsglück-wunschkriegsgramm des Führers telegrafisch fol-gende Antwort an den Führer gerichtet:  
„Ich danke Ihnen lebhaft für die Glück-wünsche, die Sie mir anlässlich meines Ge-“

# „Frankreichs Haß war zu klein“

Haßgesang einer französischen Zeitung / Versäumnis seit 1918

J. b. Gens, 1. August. (Sig. Ver.)

Das Bestreben der Franzosen, die Kriegs-schuld zu verallgemeinern und damit eifrige ebe-malige Minister zu entlasten, wird von der in Lyon erscheinenden Zeitung „Rouvelliste“ unter-stützt, die zu der Behauptung gelangt, nicht nur jene Handvoll Politiker seien für das Unheil Frankreichs haftbar zu machen, sondern alle Franzosen zusammen. Es wäre jedoch eine Täuschung, anzunehmen, diese Einsicht des Blattes sei auf das unerwartete Eingeständnis begründet, daß die Hauptpolitik Frankreichs seit



Deutsche Kriegsgefangene wurden nach Kanada gebracht

Unser Bild, das über Amerika aus Kanada eintraf, berichtet von der Ankunft eines Transports deutscher Gefangener, die von den Engländern vom Inselreich nach Uebersee verschleppt wurden. Die deutschen Gefangenen, Flieger und Matrosen, besteigen hier einen Zug in Quebec, um in das Innere des Landes gebracht zu werden.  
Scherl-Bilderdienst (M)

## Großkundgebung in Preßburg

Tuka und Sano nach Prag

DNB Preßburg, 31. Juli.

Die slowakische Hauptstadt war am Dien-stagabend der Schauplatz einer Großkundgebung, auf der Ministerpräsident Dr. Tuka und Innen-minister Sano nach über die Bedeutung der Salzburger Reise der slowakischen Staats-männer und der durch die Regierungsumbil-dung einleiteten neuen Ära der slowakischen Innenpolitik sprachen. Weiter nahm der Füh-ter der deutschen Volksgemeinschaft in der Slo-wakei, Ingenieur Karman, das Wort, der den Willen zum aufrichtigen Zusammenleben der Völker dieses Raumes im Geiste Adolf Hitlers und des von ihm geschaffenen neuen Europa unterstrich. Viele Zehntausende von Slowaken und Volksdeutschen waren zusam-mengeströmt, um immer wieder in stürmischen Kundgebungen ihr Einverständnis mit den Er-klärungen der letzten Tage zu bekunden.

Ministerpräsident Dr. Tuka und Innen-minister Sano nach würdigten die Bedeu-tung der Salzburger Begegnung, die den Be-stand der selbständigen Slowakei erneut ges-festigt und ihren Ausbau in das im Werden be-griffene neue Europa vollzogen habe.

Der Ministerpräsident umriß dann die Auf-gaben, die sich die slowakische Staatsführung gestellt habe. Er unterstrich in diesem Zusam-menhang die Notwendigkeit einer Verfassungs-änderung, die Ausmerzung aller jenseitigen Einflüsse in Politik und Wirtschaft und den Kampf gegen die Korruption sowie Verbesse-rung der sozialen Lage des Bauern, Arbeiters und Angestellten.

Sano nach gab vor allem der Dankbarkeit des slowakischen Volkes gegenüber dem Füh-ter Ausdruck. Er umriß in großen Zügen die zur sozialen Befreiung des Landes geplanten Maßnahmen und schloß seine Rede mit einem Gruß an Adolf Hitler, der von den Zehntaus-enden mit enthusiastischer Begeisterung auf-genommen wurde.

Reichsteu schließt sich zur jetzigen Katastrophe führen mußte. Der „Rouvelliste“ sieht die Schuld aller Franzosen einzig darin, daß ihr Haß gegen Deutschland eben nicht groß und wirksam genug gewesen sei. Seit 1918 sei die Militarisierung und Rüh-mung Frankreichs nicht mehr eifrig genug be-trieben worden.

An dieser Schuld hätten alle Franzosen ihren Anteil. Auch müsse die Haltung der Parlamen-tarier dem ganzen Lande zur Last gelegt wer-den. Die Parlamentarier aber hätten die Mi-litärkredite verringert, so daß schließlich Frank-reich zur Vernichtung Deutschlands nicht mehr stark genug gewesen sei. Wenn die Diplomaten verlagert hätten, so sei dies nicht etwa dem Ver-sagen der Einkreisungspolitik zuzuschreiben, sondern nur der geringen Unterstützung durch die Volksmassen. Das Wort will der Bevölle-rung ins Gewissen reden, und kündigt an, daß die nächste Zeit viel Moralpredigten bringen müsse, damit eine solche Katastrophe künftig unmöglich wäre.

Der „Rouvelliste“ rüht moralisch also bereits zum nächsten Krieg, damit die seit 1918 zu schelt gepfeiften Mission Frankreichs erfüllt werden kann.

Verstärkter Kriegszustand an der englischen Ostküste. Unter dem Eindruck der an Stärke und Wucht ständig zunehmenden deutschen Luftangriffe haben die englischen Militärbe-hörden den verstärkten Kriegszustand über die Bevölkerung der englischen Ostküste verhängt.

## Festlicher Ausklang in Baureuth

Botschafter Alfieri und Dr. Ley bei der Schlussschau

Baureuth, 31. Juli. (HJ-Zunt.)

Der Kaiserlich und Königlich Italienische Botschafter, Minister Alfieri, wohnte am Mittwoch der in Baureuth Kriegsfeiern ab-schließenden Aufführung der „Götterdäm-merung“ bei. Reichsleiter Dr. Ley, der auf Befehl des Führers die Kriegsfeiern orga-nisatorisch durchführte, empfing den hohen Ita-lienischen Gast und dessen Begleitung am Ein-gang des Festspielhauses und ließ Botschafter Alfieri im Namen des Führers auf das herzlichste willkommen heißen. Botschafter Alfieri gab seiner Freude Ausdruck, die in der Geschichte der Baureuther Festspiele für immer als höchste Kulturart zu verzeichnenden Kriegsfeiern im Kreise deutscher Arbeiter und Soldaten mite-leben zu können.

Vor Beginn der Aufführung begrüßten auch Frau Winifred Wagner und Gauleiter Böttcher Botschafter Alfieri, in dessen Be-gleitung sich Professor Zanatta, Sozialat-tache Giuliani und Presseattaché Nidomi be-fanden.

Vor Beginn des dritten Aufzuges begaben sich Botschafter Alfieri, Reichsleiter Dr. Ley und Reichsminister Dornmüller, der gleichfalls der letzten Aufführung beiwohnte, von Frau Winifred Wagner geführt, auf die Bühne. Dr. Ley übermittelte Winifred Wagner, Gene-ralintendant Tietjen und allen auf der Bühne versammelten Künstlern, den Mitglie-dern des technischen Personals und den Büh-nenarbeitern seinen herzlichsten Dank für die Durchführung der Baureuther Kriegsfeiern. Botschafter Alfieri ergriff das Wort zu fol-gender kurzer Ansprache:

„Ich bin dem Führer und Dr. Ley außer-ordentlich dankbar, dieser letzten Vorstellung der Baureuther Kriegsfeiern beiwohnen zu können, und zwar dankbar nicht nur deshalb, weil diese Vorstellung einen hohen künstleri-schen Genuß für mich bedeutete, sondern weil sie auch einen überzeugenden Beweis der so-zialen Arbeit in Deutschland auch während des

Krieges darstellt. Diesen Dank möchte ich Frau Winifred Wagner, Generalintendant Tietjen und seinen sämtlichen Mitarbeitern zum Aus-druck bringen. Ich kann es verstehen, wie glücklich sich der Führer bei seinem kürzlichen eintägigen Aufenthalt in Baureuth gefühlt hat, diese Stunde der Erbauung und Erhebung im-mitten seiner Arbeiter und Soldaten verbrin-gen zu können. Daß ich Ihnen diesen Dank als Botschafter des faschistischen Italiens und als Botschafter unserer Sympathie und Freundschaft übermitteln kann, erfüllt mich mit be-sonderer Genugtuung!“

Generalintendant Tietjen erwiderte namens der Künstlerschaft, daß es allen ein tiefes Glück gewesen sei, für deutsche Arbeiter und Solda-ten während des Krieges spielen zu dürfen.



Eine neue Sonderbriefmarke: „Helgoland 50 Jahre Deutsch“

Anlässlich der 50jährigen Zugehörigkeit der Insel Helgoland zum Deutschen Reich wurde jetzt diese Sonderbrief-marke im Nennwert von 6 Rfg. herausgegeben, deren Zuschlag von 94 Rfg. dem Kulturfonds des Führers zufließt. Der Entwurf des Markenbildes stammt von dem Berliner Kunstmaler Meerwald.  
Scherl-Bilderdienst (M)

# Fatale „Moskitos der Meere“

Britischer Eieranz um deutsche Schnellboote

DNB Berlin, 31. Juli.

Die englische Propaganda sieht sich genötigt, zu den lästigen deutschen Schnellbooten etwas zu sagen. Zur Veranschaulichung gibt Reuters bekannt: es bestehe „Grund zur Annahme, daß die britische Admiralität bereits eine Gegen-maßnahme gefunden“ habe. Ein Marinefach-berühmter, der im Londoner Rundfunk eben-falls über die „Moskitos der Meere“, wie er die Schnellboote nannte, sprach, war etwas vorsichtiger und meinte verweisend, es müsse ein Mittel gefunden werden.

Sorgenvoll stellte Reuters fest: „Diese Schnell-boote können beträchtlichen Schaden zufügen, auf Grund ihrer Beweglichkeit und der Gefahr, die sie für größere und stärkere Streitkräfte dar-stellen. In den Tagen von Dünkirchen hatten die Deutschen wahrscheinlich die beste Gelegen-heit, diese Schnellboote einzusetzen. Dies ge-schah auch mit einigem Erfolg. Bei der Eva-kuierung von Dünkirchen waren die britischen Schiffe gezwungen, Kanäle durch die Minen-felder zu benutzen, und sie waren fast so be-schränkt, als wenn sie sich in Straßenbahnlinien befanden hätten. Alle diese Bedingungen waren ideal für den heimlich herankommenden Feind.“ — Nach diesem beachtlichen Eingeständnis be-

eit sich dann Reuters, um die Wirkung dieser Nachricht abzuschwächen, hinzuzufügen, selbst-verständlich seien die Ergebnisse der deutschen Angriffe für die Deutschen enttäuschend ge-wesen. Was für ein propagandistischer Eieranz! Eben noch waren die Schäden „beträchtlich“, und im nächsten Satz sind sie „enttäuschend“.

Aber der Widerspruch läßt sich lösen: Die beträchtlichen Schäden waren tatsächlich ent-täuschend, nämlich für die Engländer. Und ge-nügt, daß die tapferen Schnellboote viele Ge-leitzüge zerpörrten und Zehntausende von Bruttoregister-tonnen in die Tiefe schidten.

## Neue Bombenexplosionen in Gibraltar

DNB La Linea, 31. Juli.

Am Dienstagnachmittag griffen erneut zwei Bombenflugzeuge Gibraltar im Schutze einer Wolkendecke an. Die Rationalität der Flug-zeuge ist unbekannt. Die englische Flak trat ohne Erfolg in Tätigkeit. Die Bomben explo-dierten im Hafengebiet.

Die Behörden in Gibraltar ordneten ein strenges Schweigegebot über die Explosion des Munitionslagers am Montag an, dessen To-desopfer bereits auf 20 gestiegen sind.



Graf Volpi überbringt Reichsminister Dr. Goebbels die Preislo der Biennale

Reichsminister Dr. Goebbels empfing in Gegenwart des Königlich Italienischen Botschafters Dino Alfieri den Präsi-denten der Italienischen Industriorganisation, Staatsminister Graf Volpi di Misarata. Graf Volpi überreichte Dr. Goebbels den Pokal der Biennale Venedig 1939, der dem deutschen Großfilm „Robert Koch“ zugesprochen worden war, ferner die Bronzemedaille für die beiden Kulturfilme „Wenn Tiere denken“ und „Räuber unter Wasser“ und die Bronzemedaille, die der Film „Es war eine rauschen de Ballnacht“ errang.  
Weltbild (M)

Weltbild (M)



### Kiswaheli

Vor nicht allzu langer Zeit hat das Deutsche Volk Bildungswort Kurse in Kiswaheli eingeführt, die sich eines wachsenden Interesses erfreuen. So laufen zur Zeit in allen Stadtteilen Berlins zehn Lehrgänge dieser Eingeborenen-Sprache aus Deutsch-Ostafrika.

Eine der größten Kulturleistungen der deutschen Kolonisation in Deutsch-Ostafrika war die verständnisvolle Berücksichtigung der Eingeborenen-Sprachen in diesem weiten Gebiet. Als die Deutschen 1884 von dem Lande Besitz ergriffen, da gab es eine ganze Anzahl von Stämmen, die unter dem Sammelnamen Wasamambo zusammengefaßt wurden. Ihre Sprachen waren verwandt. Jedes Wort dieser Sprachen bestand aus einer Stamm- und einer Vorsilbe. Unter den Namen der deutschen Ostafrikadampfer finden wir z. B. die Bezeichnungen Wasamambo, Wasamambo und Wasamambo. „Wa“ bedeutet nichts anderes als „die Leute“. Wasamambo heißt somit „die Leute vom Stamme Samambo“. Wasamambo ist dagegen „ein Mann vom Stamme Samambo“, Wasamambo ist das Land der Samambo“ und Wasamambo „die Sprache der Samambo“. Das Wort „Kiswaheli“ bedeutet deshalb einfach „Swaheli-Sprache“.

Die deutsche Verwaltung nahm die bildungsfähigsten aller Sprachen, das Swaheli, als Amtssprache im Verkehr mit den Eingeborenen an. Diesem Schritt ist zum großen Teil der Erfolg der deutschen Kolonisation zuzuschreiben. In wenigen Jahren setzte sich Kiswaheli als Umgangssprache in ganz Deutsch-Ostafrika durch, und heute ist sein Geltungsbereich weit darüber hinausgewachsen. Man spricht und versteht Kiswaheli auch in Britisch- und Portugiesisch-Ostafrika und selbst bis tief im Kongostaat. Im Kongostaat selbst hat sich aus einer Mischung von Kiswaheli und den dortigen Eingeborenenmundarten eine neue Sprache entwickelt, die sogar von der englischen Bibelgesellschaft aufgetrieben und in Bibeln und Flugzetteln für die Zwergvölker am unteren Kongo verwendet wurde.

Seit die Deutschen Swaheli zur Amtssprache in Ostafrika machten, entwickelte sich eine ziemlich umfangreiche Literatur in dieser Eingeborenen-Sprache. Unter deutscher Verwaltung übte auch eine Eingeborenenpresse auf, die jedoch unter den Engländern nach 1918 wieder zum Erliegen gebracht wurde. Die beiden wichtigsten Eingeborenenzeitungen in Deutsch-Ostafrika waren „Habari za Mtwizi“ (Mtwizische Nachrichten) und „Kiongozi“ (Karawanenführer). Darin wurden vor allem Nachrichten aus allen Orten Ostafrikas gebracht, wie auch die amtlichen Bekanntmachungen. Dr. Helde Lemke, eine deutsche Kolonialpionierin aus jener Zeit, gibt einige charakteristische Beispiele dafür wieder, wie die deutsche Verwaltung sich in diesen Zeitungen an die Bevölkerung wandte. So heißt es in der einen Bekanntmachung:

Verordnung, die allen Menschen Freude macht. Es ist durch die Regierung eine Erlaubnis herausgegeben worden, daß alle Menschen Erlaubnis haben, die ganze Nacht hindurch spazieren zu gehen. Nicht nur im Monat Ramadan, sondern auch in allen anderen Monaten. Aber es ist verboten, zu lärmern und Unannehmlichkeiten zu machen. Die Leute sollen nur ruhig ihrer Wege gehen. Tanga, den 15. 11. 1906.

Eine andere Verordnung lautet: Verordnung, die die Gefeßgebung über Palmwein zeigt. Die Palmweinjäger haben die Erlaubnis, ihren Palmwein alle Tage bis 10 Uhr abends zu verkaufen, das ist die vierte Stunde in Kiswaheli. Tanga, den 15. 11. 1906 usw.

Im Kiswaheli-Urtezt lautet diese Verordnung wie folgt: Tangazo, ionheshayo hukuma za tembo. Wagema tembo wana rubusa kuuza tembo lao siku zote hata saa usiku ya kiswaha, saa une ya kiswaheli. Die Engländer haben kein Interesse an der Weibehaltung des Kiswaheli als „lingua franca“ in diesem Gebiete, vor allem schon deshalb nicht, weil die Eingeborenen, die ein ungedecktes gutes Gedächtnis für die unvergeßlichen Taten der deutschen Pionierarbeit haben, beim Gebrauch dieser Sprache immer wieder an die frühere deutsche Herrschaft erinnert werden.

## „Notstandskomitee“ soll europäische Kolonien verwalten

Die Entschlüsse der Havanna-Konferenz / Vorbehalte Argentiniens und Guatemalas in der Frage der europäischen Kolonien

DNB Havanna, 31. Juli.

Die Konferenz der amerikanischen Außenminister nahm in der Vollversammlung am Montag eine Reihe von Entschlüssen an. An erster Stelle steht die sogenannte „Deklaration von Havanna“, die sich mit der vorübergehenden Verwaltung europäischer Kolonien in Amerika befaßt. Hierin wird erklärt, daß, wenn Inseln nicht amerikanischer Nationen sind, in die Gebiete in Amerika, die jetzt im Besitz der anderen Mächte, Gegenstand von Gebietsaustausch oder Souveränitätswechsel zu werden, die amerikanischen Nationen „im Hinblick auf das dringende Gebot der kontinentalen Sicherheit“ und unter Berücksichtigung der Wünsche der Einwohner dieser Gebiete unter bestimmten Bedingungen eine vorläufige Verwaltung einrichten können.

Hierzu beschloß die Tagung, ein Notstandskomitee zu schaffen, das aus je einem Vertreter der amerikanischen Republiken besteht. Die Ernennungen dieser Vertreter sollen baldmöglichst vorgenommen werden. Falls es sich vor Inkrafttreten des auf dieser Tagung

beschlossenen Vertrages als notwendig erweisen sollte, die Vertragsbestimmungen anzuwenden, „um den Frieden in Amerika zu sichern“, so soll das Komitee die Verwaltung der fraglichen Besitzungen im Sinne der Bestimmungen der Konferenz übernehmen. Sobald der Vertrag in Kraft tritt, sollen die Funktionen des Komitees auf eine „Interamerikanische Kommission für territoriale Verwaltung“ übertragen werden. Sollte die Notwendigkeit einer sofortigen Ergriffung von Notmaßnahmen so dringlich werden, daß Zusammenritt und Beschlußfassung des Komitees nicht abgewartet werden können, so hat jede amerikanische Republik das Recht, allein oder mit anderen amerikanischen Republiken in einer Weise vorzugehen, die „zur Verteidigung des eigenen Landes oder des amerikanischen Kontinents notwendig ist“.

Der Vertreter Argentiniens gab zu Protokoll, daß diese Deklaration sich nicht auf die Kolonialinseln bezieht, da diese Inseln Teile des argentinischen Gebietes seien und der argentinischen Souveränität gehörten. Er stellte

ferner fest, daß die Unterzeichnung dieser Entschlüsse in keiner Weise die verfassungsmäßigen Befugnisse der argentinischen Regierung beeinträchtigt. Einen gleichen Vorbehalt machte der Vertreter Guatemalas hinsichtlich des Belice-Gebietes (Britisch-Gonduras).

Weiter wurde eine „Konvention“ beschlossen, welche die gleiche Frage im einzelnen behandelt.

Eine andere Entschlüsse betrifft die „Tätigkeit, die vom Ausland gegen einheimische Einrichtungen gerichtet wird“. Diese Entschlüsse erklärt, sollte der Friede irgend einer amerikanischen Republik durch eine solche Tätigkeit bedroht werden, dann werden, falls der betroffene Staat das wünsche, die amerikanischen Regierungen miteinander beraten. Jede Republik wird aber in diesen Dingen individuell vorgehen.

Die Entschlüsse über „Interamerikanische wirtschaftliche und finanzielle Zusammenarbeit“ hat zum Ziel, „eine enge und aufrichtige Zusammenarbeit zu organisieren“, damit die amerikanischen Republiken ihre Wirtschafts- und Finanzsysteme schützen und ihr finanzielles Gleichgewicht bewahren können, insbesondere Stabilität der Währungen, Förderung der Industrie, Intensivierung der Landwirtschaft und Entwicklung des Außenhandels. Die amerikanischen Nationen beschließen das Festhalten an den liberalen Grundsätzen des internationalen Handels auf der Basis friedlicher Motive und der Gleichberechtigung. Diese Grundsätze werden die amerikanischen Republiken aber soweit durchzuführen, wie ihre gegenwärtigen Umstände das zulassen. Die amerikanischen Staaten sind bereit, den Handelsverkehr mit der ganzen Welt wieder aufzunehmen.

Die weitere Behandlung der wirtschaftlichen Probleme wurde dem Interamerikanischen Finanz- und Wirtschaftsausschuß in Washington überwiesen, zugleich mit einer Reihe von Empfehlungen, welche die verschiedenen Wirtschaftsbereiche betreffen. Für Sonderprobleme sollen an geeigneten Orten besondere Untersuchungskommissionen eingesetzt werden.

Eine andere Entschlüsse betrifft die Neutralitätsfragen und beschließt, den in Rio de Janeiro tagenden Ausschuss mit einem Vertragsentwurf zu beauftragen, der es den amerikanischen Nationen ermöglicht, die Lösung der in Panama beschlossenen Sicherheitszone durchzuführen, ferner mit einem Vertragsentwurf, in dem alle Vorschläge über die Neutralität kodifiziert werden sollen.

### Die Schlußstimmung in Havanna

DNB Havanna, 31. Juli.

In feierlicher Schlußstimmung wurde am Dienstag die zweite Tagung der amerikanischen Außenminister beendet. Sofort anschließend reiste die USA-Delegation ab. Der Tagungsleiter, der kubanische Außenminister Campa, erklärte in seiner Schlußrede u. a., die in Havanna beschlossenen Maßnahmen schafften kein neues Recht, richteten sich gegen kein Land und dienten nur vorsichtiger Abwehr, damit in Amerika Friede, Sicherheit und Demokratie erhalten bleibe.

Der Antrag Uruguays, die Hoheitsgewässer auf 2 Seemeilen auszudehnen, wurde dem Rechtsausschuß in Rio de Janeiro zur Begutachtung übergeben.

### Neuer französischer Botschafter für USA

J. b. Genf, 1. Aug. (Eig. Ber.)

Die französische Regierung hat den französischen Botschafter in Washington, de Saint Quentin abberufen und zum neuen Botschafter bei der Regierung der USA den Senator des Seine-Loire-Departements Henry ernannt. Die amerikanische Regierung hat dem neuen Botschafter das Agreement erteilt.

## Die „Politik der schlauen USA-Diplomatie“

„El Debate“-Montevideo über die Hintergründe der Kolonialmandatspläne

DNB Montevideo, 31. Juli.

Unter den eingehenderen Eigenkommentaren der hiesigen Tagespresse über die Havanna-Konferenz rangt durch scharfe historisch-analytische Kritik ein Leitartikel des „El Debate“ hervor, der die Zukunft der amerikanischen Kolonien behandelt.

„El Debate“ begrüßt die Verwerfung der ursprünglichen UNB-Vorschläge eines Kolonialmandates nach Genfer Muster auf Grund der argentinischen Vorschläge, die die traditionellen Bestrebungen der ibero-amerikanischen Republiken verforderten. Die in Panama beschlossene Nichtübertragbarkeit der Kolonialmandate wäre sinnlos ohne Berücksichtigung des Selbstbestimmungsrechtes. Ein solches Gebietsmandat wäre ein formeller politischer Ausdruck, dessen tiefere Bedeutung leicht erkennbar sei. Vergleichend führt der „Debate“ aus, eine Gebietsabgabe auf Kosten europäischer Staaten oder ibero-amerikanischer Nachbarländer, sei die traditionelle Politik der schlauen USA-Diplomatie, die stets in Augenblicken der Schwäche der Mutterländer eingegriffen habe. Den Normen dieser Politik, die seit dem Pariser Vertrag von 1763 verfolgt gewesen sei, verdankten die Vereinigten Staaten heute ihre gewaltige geographische Ausdehnung. In drittingen, ungleichen und stets ungerechten Kriegen hätten die Vereinigten Staaten Nachbargebiete annektiert, darunter Gebiete freier Länder wie Mexiko und Porto Rico mit Aus-

dehnung der Herrschaft auf das Karibische Meer, was die harmlosen Kanzielen Südamerikas zu verfechten schienen. Langsam aber sicher hätten USA teilweise oder ganz Cuba 1898, in Panama 1914, Santo Domingo 1913, Haiti 1915, Nicaragua 1928, Costa Rica 1917, Guatemala und Puerto Rico 1914 besetzt. Seit 150 Jahren hätten die USA alle geeigneten historischen Augenblicke in einer bestimmten Richtung aus. Die Havanna-Konferenz bewies, daß die USA die Gelegenheit zur weiteren territorialen Ausdehnung auf Kosten der amerikanischen Kolonien der durch den gegenwärtigen Krieg geschwächten Nation nicht verpassen wollten.

Der nordamerikanische Ausdehnungsplan zeige verlockende Aussichten: 9,6 Millionen Quadratkilometer englischen, 81.000 Quadratkilometer französischen, 130.000 Quadratkilometer holländischen und 2,5 Millionen Quadratkilometer dänischen Besitz (Grönland).

Die Lehre, die daraus zu ziehen sei, sei folgende: Wenn der iberische Kontinent einer unabhängigen Zukunft entgegengehen wolle, müsse er die ausgestreckten Hände Europas und Afrikas ergreifen. Zum ersten Male sei der herrischen Macht der USA der Marasmus des Südkontinents begegnet. Unzweifelhaft sei, daß seine Lebenskraft und sein Einfluß, mächtigen europäischen und asiatischen Freundschaften Weltung zu verschaffen, in Havanna andere Bedingungen geschaffen habe als in den vorhergehenden Konferenzen traurigen Andenkens.

## 12000 Tote in Anatolien

Erdbeben zerstörte 50 Dörfer / 35 000 Menschen obdachlos

r. A. Athen, 1. August. (Eig. Ber.)

Die Zahl der Todesopfer in der Erdbeben-Anatoliens, die in der vergangenen Nacht durch heftige Erdstöße heimgesucht wurde, wird, obwohl der offizielle türkische Bericht nur von 3000 Todesopfern spricht, nach den neuesten Meldungen am Mittwochfrüh bereits auf 12 000 geschätzt. Die Zahl der vernichteten Dörfer betragt demnach mindestens 50. Dennoch ist bis jetzt ein Ueberblick über das Ausmaß der Katastrophe noch nicht möglich. Das Erdbeben, dessen Zentrum bei P o z a a t, 150 Kilometer östlich von Ankara, liegt, konnte

aucher in der Hauptstadt auch in den Städten Tokat und Adana und anderen Gegenden gehört werden. Der Einsturz der Häuser hat in einzelnen Dörfern riesige Feuersbrünste ausgelöst. Leichte Erdstöße sind auch heute früh noch wahrgenommen worden.

Der Bevölkerung hat sich eine furchtbare Panik bemächtigt. Die Zahl der Obdachlosen wird auf 35 000 geschätzt. Hilfsorganisationen sind in die heimgesuchten Gebiete entsandt worden. Größere Militärabteilungen sind dort eingetroffen, um die Ordnung aufrechtzuerhalten und die Obdachlosen in Lagern unterzubringen.

## Der Schlag gegen Londons „5. Kolonne“ in Ostasien

England auf dem Rückzug? / Man spricht von Entspannung / Einer der Verhafteten freigelassen / Neue Razzien in Japan

h. w. Stockholm, 31. Juli. (Eig. Ber.)

Einer der von den Japanern festgesetzten Engländer ist, wie in London am Mittwochvormittag bekanntgegeben wurde, freigelassen worden. Hierin will England einen Erfolg seiner Vorlesungen in Tokio erblicken. Ein weiterer „Erfolg“ soll dadurch konfirmiert werden, daß über die Auskünfte, die der japanische Botschafter Lord Kallfax am Dienstag erteilte, über Nacht relativ optimistische Darstellungen verbreitet wurden. Danach habe der japanische Diplomat mitgeteilt, daß man die Verhaftungen in Tokio „als Maßnahme in einem Kriminalfall ohne politische Bedeutung“ betrachte. Er habe weiterhin versichert, daß Japan seine Beziehungen zu England nicht verschlechtert zu sehen wünsche.

Diese Auskünfte sollen anscheinend der englischen Außenpolitik möglich machen, nach ihrem scheinbar so drohenden Ausstreuen vom Dienstag einen kunstvollen Rückzug anzutreten und sich aus der Gefahrenzone eines ernsthaften Konfliktes hinauszuwandern. Das wird aus Londons Erläuterungen zu den Auskünften des japanischen Botschafters ersichtlich, in denen es heißt, man müsse zwar die japanischen Versicherungen vorsichtig aufnehmen und an der ersten Beurteilung der ganzen Angelegenheit festhalten. Immerhin eröffne sich die Möglichkeit einer Entspannung.

In dieser Londoner Haltung spiegeln sich die beiden Tendenzen wider, die seit Monaten der englischen Politik gegenüber Japan abwechselnd prägte. Einerseits glaubt England, einen

Konflikt nicht riskieren zu können, andererseits will es die Rechte seiner Machtstellung im Fernen Osten zu retten versuchen. Neutrale Quellen behaupten, bisher habe man in englischen Kreisen geglaubt, daß Japan mit zwei Dritteln seiner Armee, mit seiner ganzen Flugwaffe in China engagiert sei und wegen des Risikos einer Einkluft aus Amerika einen Krieg mit England vermeiden würde. Auch Amerikas Haltung müsse geklärt werden. Dieser Faktor sei wahrscheinlich im Falle erster Komplikationen entscheidend für die endgültige englische Haltung.

Die aus Japan selbst vortragenden Nachrichten machen den Engländern allerdings wenig Hoffnung auf eine Entspannung. Die Beratungen innerhalb des japanischen Kabinetts unter der Zugewinnung des Kriegs- und Marineministers beleuchten den Ernst, mit dem auch Tokio die Lage betrachtet. Die Versicherungen der japanischen Presse zu der Spionageaffäre, die in dem Hinweis auf die gelährliche Schaffung einer britischen „5. Kolonne“ gipfeln, sind für die Engländer, die bisher mit Vorliebe solche Vorwürfe gegen andere Staaten verbreiteten, besonders peinlich. Die Befürchtung, daß eine umfassende Aktion gegen die englische Kolonie und Völkerei gegen andere Ausländer vorliegt, habe sich bereits als berechtigt erwiesen. Von den japanischen Behörden seien zahlreiche weitere Spionageverdächtige Personen verhaftet worden, auch viele Japaner. Seit dem 22. Juli seien immer neue Razzien im Land im Gange. Nach der Darstellung japanischer Kreise sei die englische Spionageorganisation in Japan sehr

umfassend, und man müsse mit noch schärferem Eingreifen rechnen. Das japanische Außenministerium habe die Absicht, etwa 500 ausländische Lehren die Fortsetzung ihrer Tätigkeit zu verbieten und auch die ausländischen Missionen gesellschaftlich, in erster Linie die englischen, unter strenge Kontrolle zu stellen. Die Lage sei außerordentlich gespannt und man erwarte von den Verhaftungen unübersehbare Folgen für das Verhältnis zwischen Japan und Großbritannien.

### Schiffsbaupläne gestohlen!

Die verdächtigen Touristen in Japan

Tokio, 31. Juli. (Hb-Funk.)

Die japanische Presse beschäftigt sich weiterhin mit dem Spionagenetz des Secret Service in Japan. Tokio Asahi Shim bun“ gibt eine Reihe von Fällen bekannt, in denen englische Agenten ertrappi wurden. Besonders Auffsehen erregt die Mitteilung, daß ein Mitglied der britischen Botschaft den Hafen in Sibiria ausspioniert und Schiffsbaupläne gestohlen habe.

In zehn Fällen, so schreibt das Blatt, hätten englische Staatsangehörige unter allerhand Vorwänden verbotene Küstenzonen betreten und Vermessungen vorgenommen oder Aufnahmen gemacht. In 1012 Fällen seien angebliche Touristen, in der Hauptsache Briten, beim Fotografieren an verbotenen Stellen ertappt worden.

Vor Erkältung schützen  
Bei Husten nützen

**2 Rheila** mehrmals täglich

In Apotheken & Drogerien a 50 u. 4 RM

**Frecher britischer Völkerverbrecher**

DNB Reinort, 31. Juli.

Nach einer Associated-Press-Meldung aus London wurde ein deutsches Seecoot-Flugzeug, dessen Piloten man zur Landung gezwungen hatte, in einen englischen Hafen eingeschleppt. Bei der Untersuchung des Flugzeuges habe es sich, so berichtet Associated-Press weiter, herausgestellt, daß es vollkommen unbewaffnet und lediglich für Hospitalzwecke eingerichtet gewesen sei.

Die britischen Kriegsverbrecher vom Schlage Churchill und Duff Cooper scheuen sich nicht, die in der Genfer Konvention festgelegte Sicherheit und Unverletzbarkeit der Einrichtungen des Roten Kreuzes einfach zu brechen. Für sie gilt kein internationales Recht, wie auch die Tatsache beweist, daß schon mehrfach deutsche Seecoot-Flugzeuge, die der Bergung verunglückter Flugzeugbesatzungen dienen und deutlich sichtbar mit dem Roten Kreuz kenntlich gemacht sind, von den Fliegern der Royal Air Force beschossen worden sind.

„Mit Den beiden sich nur in jene füllung die wurde erkr jogen. Rad der Macht! festspiele d er im A dchten lch für d durchführer Einsey an l Teilnahme „berdient“ h schluß des P nanni. We heuer die W festspiele, fo Dienk am E

Polsterwa  
Wer die W empfinda, wa Rückfchr in f Die Auswärt Bahreuth n Sinne der a schaffenden P herabend-G betrieblron ge öffnete den folgten hinte burg, Frankf len, Kurbell Hohenjollern und Thüring jeden Ausfüß betreteten D nur aus D bahnhof Bat langen wurde spiele mußte müßlung des Verlassen der Polsterwager mit sich füh in Aktion.

Gutsche  
Die Solba Komertaden n bilisten“ man von besonder zunächst alle Festschalle geshi jeder G einer Aufnah Festspielbauf dene Gutsche nahme am händlich die grüßung au n e r hatte e beiden Sachse Vortrentner f folgte in der und Stadte dienst wurde quartiere geb erwarbete die vortrag in d das für sie b

Besuch an  
Nach den t getrennten G wichtigsten G feiten zu betro Grab Waagne dand, ein J

Ewige

Roman von Paul Bräse

2. Fortsetzung  
Tim erfuhr ter eines jün Harries auf tungsrat im

Am Abend zehren. Ditt da er den K Die Unter die Reiter au seinen abendl Ein Knecht fu trat Maria an ihnen entgegen Kleid trug h vordob. Ihr um den Ropl. gen sie in das war der Salo Harries seine sachen nachha

Die Unter- ner lebendigen wenig und Ti gegenüber und augen. Diese i Heinrich aus Tim's Ruhe un sem lieb war.

Maria septe spielte. Othelie jährt, für Bee schwärmtie er Zeile des Gut fährernd unter



„So etwas habe ich noch nie erlebt“

Soldaten und Arbeiter als Gäste des Führers (Eigener Bericht)

Mit Deutschlands Wiedergeburt und Ge-... Mit Deutschlands Wiedergeburt und Ge-

Polsterwagen für die Verwundeten

Wer die Auszeichnung einer Vortrags-Nacht... Wer die Auszeichnung einer Vortrags-Nacht

Gutscheinheit an der Sperr

Die Soldaten wurden von ihren Vortrags-... Die Soldaten wurden von ihren Vortrags-

Besuch an Wehstätt

Nach den Vorträgen zogen die Besucher in... Nach den Vorträgen zogen die Besucher in

Auftrag für USA

(Eig. Ber.)

Asien

in Japan

Asien

in Japan

Asien

in Japan

Asien

in Japan

Asien

in Japan

Asien

in Japan

Asien

in Japan

Asien

in Japan

Asien

in Japan

Aphrodite in der Waschbütt

Von Wilhelm Lennemann

Eine schwüle Sommernacht; der Mond schlen... Eine schwüle Sommernacht; der Mond schlen

Sie hatte sich den Schemel an die Handwand... Sie hatte sich den Schemel an die Handwand

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

aimete tief, sie zog den Duft der Rosen ein... aimete tief, sie zog den Duft der Rosen ein

Sie zog die Bütt hinter ein paar lange Sta... Sie zog die Bütt hinter ein paar lange Sta

Aus einmal erichlet sie bestig... Aus einmal erichlet sie bestig

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit... Der Julius aber, bei all seiner Tüchtigkeit

Wäschen zu: „Auguste“, sagte er dann... Wäschen zu: „Auguste“, sagte er dann

Das Mädchen brante vor Scham: Da hatte... Das Mädchen brante vor Scham: Da hatte

„Auguste!“ rief sie leise... „Auguste!“ rief sie leise

„Auguste!“ rief sie leise... „Auguste!“ rief sie leise

„Auguste!“ rief sie leise... „Auguste!“ rief sie leise

„Auguste!“ rief sie leise... „Auguste!“ rief sie leise

„Auguste!“ rief sie leise... „Auguste!“ rief sie leise

„Auguste!“ rief sie leise... „Auguste!“ rief sie leise

„Auguste!“ rief sie leise... „Auguste!“ rief sie leise

„Auguste!“ rief sie leise... „Auguste!“ rief sie leise

„Auguste!“ rief sie leise... „Auguste!“ rief sie leise

„Auguste!“ rief sie leise... „Auguste!“ rief sie leise

„Auguste!“ rief sie leise... „Auguste!“ rief sie leise

„Auguste!“ rief sie leise... „Auguste!“ rief sie leise

„Auguste!“ rief sie leise... „Auguste!“ rief sie leise

„Auguste!“ rief sie leise... „Auguste!“ rief sie leise

„Auguste!“ rief sie leise... „Auguste!“ rief sie leise

„Auguste!“ rief sie leise... „Auguste!“ rief sie leise

„Auguste!“ rief sie leise... „Auguste!“ rief sie leise

„Auguste!“ rief sie leise... „Auguste!“ rief sie leise

„Auguste!“ rief sie leise... „Auguste!“ rief sie leise

„Auguste!“ rief sie leise... „Auguste!“ rief sie leise



August

Frontsoldaten erzählen vom Kampf im Westen

Schwerer Straßenkampf in Licourt

Der Angriff eines Infanterie-Regiments / Eine französische Fahne wurde erbeutet

Der römische Kaiser Augustus gab dem sechsten Monat des römischen Jahres, dem „Terztilis“, zum Andenken an glückliche Ereignisse, die ihm in diesem Monat widerfahren waren, seinen eigenen Namen „Augustus“. Julius Cäsar verlängerte den August, der früher nur 29 Tage hatte, um zwei Tage. Wir haben den Namen „Augustus“ von den Römern übernommen, nur daß der August jetzt nicht mehr der sechste, sondern der achte Monat des Jahres ist, weil unser Jahr, nicht wie bei den Römern mit dem März, sondern mit dem Januar beginnt.

Der August reicht dem Jahr den Erntekranz. Er ist der Monat der reifen Schönheit. Von den Feldern verschwindet die reiche Fülle des wogenden Getreides, im August, der ja auch den Beinamen „Erntemonat“ trägt. Ganz allmählich rückt sich nun der Sommer zum Abschied. Nicht lange mehr, und wir sehen schon hier und da ein Blatt müde zur Erde fallen. Die Obsterte ist in diesem Monat mächtig ein. Neben dem Getreide werden auch andere Feldfrüchte eingebracht. Auch der Wein beginnt zu reifen. Zugleich ist der August der Monat, in dem die Jagd den größten Umfang annimmt. Jetzt kommt eine gute Zeit für die Hausfrau und die Anhänger der vegetarischen Lebensweise. Der August überdeckt den Markt geradezu mit einer verschwenderischen Fülle aller erdenklichen Gemüse- und Obstsorten.

Zahlreiche Bauernregeln hat der August aufzuweisen. Aus so mancher Beobachtung, die der Natur nahe und weitterkundige Landmann mitten im Hochsommer macht, zieht er seine Schlüsse auf den weiteren Ablauf des Jahres. Eine besonders sympathische Bauernregel, deren Verwirklichung wir uns wohl alle wünschen, lautet: „Sonne scheint im August, dich du uns den Wein möglt braten; Mond und Sterne schaut darauf mit Lust, daß er möge wohl geraten.“

Mit Riesenschritten eilt der August dem Herbst entgegen. Nur allzu schnell macht sich der Sommer wieder reifer. Bald stehen wir mitten drin im Spätsommer, in jener herben Zeit mit den heiteren, bunten und oft so melancholischen Bildern. Laßt uns darum mit heilen Augen durch diese sonnenklaren Tage, die uns der August noch beschert, gehen.

III. In den zuerst veröffentlichten Kampfberichten vom Einmarsch des 3. August wurde wiederholt das schwere Ringen der Infanterie um Licourt erwähnt. Von dem ersten Angriff auf dieses Dorf und von hartem Straßenkampf berichtet uns die nachfolgende Schilderung.

Langsam fängt es an zu dämmern. Diese Nacht hat keiner gut geschlafen. Ein Weibchen kommt auf uns zu. Unsere Gedanken, mit denen wir bei unseren Angehörigen weilten, kehren in die Wirklichkeit zurück. Was wird es heute geben? Schon geht es von Mund zu Mund: fertig machen, wir greifen an. Gestern hatte die Kompanie durch feindliche Artillerieeinwirkung die ersten Verluste. Und doch bleibt alles ruhig, keine Aufregung, niemand ist nervös. Wir rauchen noch in aller Gemütsruhe eine Zigarette. Nur schade, daß wir nichts Warmes zu trinken haben, doch daran ist jetzt nichts zu ändern. Wolkenlos ist der Himmel, langsam steigt der rote Sonnenball über den Horizont. Heute wird's heiß, und heiß wird auch heute der Kampf werden.

Nach Durchflämmen eines kleinen Waldstückes stellen wir uns zum Angriff bereit. Angriffsbefehl ist noch nicht bekannt. Im Waldchen und neben uns liegen französische Tornister

und Feldflaschen, die wir nicht ungestört liegen lassen. In mancher Feldflasche ist noch Wasser oder Rotwein, für jeden reicht es zu einem Schluß. Dann werden die Tornister durchstöbert. Fast in jedem finden wir eine oder zwei Tafeln Schokolade, womit wir unseren Hunger stillen können. So geht's weiter, was da wolle.

Nun beginnt ein Höllkonzert

Der neue Angriffsbefehl wird bekanntgegeben: Licourt, ein Ort etwa 800 bis 1000 Meter vor uns, ist das Angriffsziel der Kompanie. Angriffsbefehl 9 Uhr. Jetzt ist es 8.30 Uhr. Ueber uns heult die erste Granate. Unsere Artillerie beginnt sich einzuschleichen. Ihr Ziel ist ein Waldstück links von uns, in dem stärkere feindliche Kräfte sitzen, die uns beim Angriff gefährlich werden können. Schon der zweite Schuß ist, und nun beginnt ein Höllkonzert. Schellen, Rischen, Gurgeln und Pfeifen erfüllt die Luft. Abschüsse und Einschläge dröhnen uns in den Ohren. Das Waldstück ist in Rauch gehüllt, da wir wohl nicht mehr herausgeschossen werden. Es ist jetzt 9 Uhr, wir treten zum Angriff an. Vom Ort sehen wir nur erst die Kirchturmspitze, doch bald darauf auch die Häuser. Wir gehen aufrecht über's Feld. Keiner, der unruhig ist, der daran dachte, daß er

verwundet werden könnte, oder der Angst hätte. Es kommt uns vor, als wenn wir friedensmäßig einen Angriff durchspielen. Jetzt peitschen die ersten Geschosse über uns weg, surren die Querschläger. Wir werfen uns hin, arbeiten uns einzeln vor, so, wie wir es in der Friedensausbildung gelernt haben. Klar werden die Befehle von den Gruppenführern gegeben, keiner verliert die Nerven. Wir sind jetzt bis in eine kleine Mulde vorgekommen, das Dorf können wir nicht mehr sehen. Unsere Artillerie hat das Feuer eingestellt. Auch der Feind schießt jetzt nicht mehr. Und wieder denken wir: wie im Frieden. Gesechspause. Vorsicht! Schauen wir über das fast einen Meter hohe Gras. Es herrscht das schönste Sommerwetter. Halbrot ist von uns weiden einige Röhre, sie haben sich nicht durch den Geschichtslärm aus der Ruhe bringen lassen.

Im Gesecht mit Alpenjägern

Der Angriff wird jetzt wieder weiter vorgeführt. Auf, marsch! Unsere schweren Maschinengewehre schießen über uns weg ins Dorf. Die Mulde haben wir hinter uns, und wir erhalten jetzt fast von allen Seiten härtestes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Volle Deckung! Einzeln arbeiten wir uns weiter vor. Die Franzosen schießen verdammt gut. Wie wir nachher erfahren, sind es französische Alpenjäger, die mit Zielfernrohr schießen. Also Scharfschützen! Vom Artillerie- und Dackulaten, Mauerdurchbrüchen, von überallher schießen sie. Von links erhalten wir Geschosse von Heckschüssen, und kein Gegner ist zu erkennen. Es schießt, pfeift und surret nur so um uns herum.

Wir haben die ersten Verluste. Mal links, mal rechts ruft es nach dem Sanitäter. Die Rufe unserer Verwundeten ist zu bewundern. Der eine spürt einen Schlag gegen die Schulter und ruft mit einer Seelenruhe, als wenn er sich nur an einem Dorn gerissen hätte, dem Rebenmann zu: „Mensch, mich hat's“. Ein Kamerad ruft einen Sanitäter herbei. Ein anderer ruft in unerschütterlichem Manneser Dialekt seinem Nächsten zu: „Guck emol, ich hab alaad' a Ant!“ Und als sein Kamerad ihm die Stiefel aufschneidet und nachsieht, hatte er vier Durchschüsse im Bein. Unsere Sanitäter sind zu bewundern, die mitten im Feuer überall helfen, verbinden, Verwundete nach hinten tragen.

Jetzt sind wir bald am Ort, noch 200 Meter. Keiner verliert die Ruhe, auch wenn wir vom Gegner immer noch nichts sehen können. „MS hat Ladehemmung“, brüllt einer, und dieser Satz wird ruhig von jedem durchgerufen bis zum Gruppenführer. Er kann sich auf seine Leute verlassen. Ein anderer MS-Schütze kann nicht schießen, das Gras ist zu hoch. Todesmutig springt der Schütze 2 vor, macht die Mütze, und auf seinem Rücken ruht das MS. Jetzt kann der Schütze 1 wieder schießen. Unter dem Feuer der Maschinengewehre geht es nun in den Ort. Aus allen Häusern erhalten wir Feuer. Eines nach dem anderen wird genommen. Während sich einer seelenruhig auf einen Stuhl, der auf der Straße steht, setzt und wie auf dem Schießstand ruhig schaut, auf Schuß abgibt, und ab und zu mit dem Fernglas beobachtet, springt der andere mit der Handgranate ins nächste Haus. Er holt die Fahne eines französischen Alpenjägerregiments, die aus einer Dachluke hina, herunter. An einer Straßenecke erhalten wir mörderisches Feuer und können vorläufig nicht weiter. Ein Posten bleibt am Eingang eines Hauses, die anderen drei bis vier Mann ins Haus und in den Keller. Dort finden sie ein kleines, hartes und etwas verschimmeltes Stückchen Brot.

Die Freude der paar Mann kann sich nur der vorstellen, der schon zwei Tage nichts mehr gegessen und getrunken und in der glühenden Mittagsonne einen Angriff mitgemacht hat. Ähnlich war es bei den anderen Kameraden, die in eine Wirtshaus geraten sind, um Deckung gegen Beschuß zu haben. Dort finden sie in einem Raß noch Rotwein. Er hat ihnen in diesem Augenblick besser gemundet als zu Hause ein gutes Glas Bier, trotzdem der Wein so sauer war, daß er ihnen den Mund zusammensoß.

Franzosen mißbrauchten die weiße Fahne

Inzwischen ist es einigen Kameraden gelungen, den Ortsausgang zu erreichen. Die Franzosen zeigen ein weißes Tuch. Im guten Glauben, daß sie sich ergeben wollen, gehen wir darauf zu. Und jetzt feuern plötzlich diese Schurken weiter. Viele Kameraden mußten dabei ihr Leben lassen. Unsere Wut kennt nun keine Grenzen mehr. Aber wir können gegen diesen heimtückischen Gegner nicht viel ausrichten, gehen zurück. Vor dem Ortsausgang bleiben Teile von uns, alles andere zieht sich in die Ausgangsstellung zurück. Unseren schweren Waffen und der Artillerie überlassen wir nun die Antwort auf diese Feigheit. Von Licourt bleibt daraufhin nicht mehr viel stehen; der Gegner, der verlor, aus dem Ort zu fliehen, wird unter MS-Feuer genommen. Kurze Zeit später zieht der Rest als Gefangen an uns vorüber. Anzwischen ist die Befreiung angekommen. Wir finden uns, rauchen noch eine Zigarette und sind schon wieder bereit, den Angriff weiter vorzutragen. Oberleitnant Rodemer.

Die Kämpfer ohne Waffen

Der Kriegseinsatz des Deutschen Roten Kreuzes / Die fünfte Hausammlung

Die Jahre des Weltkrieges von 1914/18 waren die Jahre der Bewährung für das Deutsche Rote Kreuz. Die Leistungen, die es damals vollbrachte, sind unvorstellbar groß. Sie sind größer, als wir wissen und heute durch Zahlen belegt vor uns sehen. Immerhin: Die vorhandenen Zahlen und Belege geben einen Ueberblick über die ungeheure Arbeit, die hunderttausende unbekannter deutscher Männer und Frauen im Dienste für ihre Brüder an der Front auf sich nahmen, ohne Dank zu erwarten oder zu erhalten.

Rund 250 000 Personen, 132 000 Männer und 118 000 Frauen waren an der Front, in der Etappe und in Heimatlazaretten in der Pflege der kranken und verwundeten Soldaten tätig. In den 52 Monaten des Krieges pflegten diese selbstlosen Helfer 12,7 Millionen verwundeter, kranker und kampfschwacher deutscher Soldaten mit dem Erfolg, daß 90,9 v. H. wieder wehrdienstfähig wurden. Auch folgende Zahlen sprechen eine eindringliche Sprache: Neben 1783 deutschen Ärzten, 18 183 Sanitätsunteroffizieren und Mannschaften gaben 620 Angehörige der freiwilligen Krankenpflege und 243 Schwestern vom Deutschen Roten Kreuz ihr Leben für das Vaterland hin.

Wieder ist die Stunde der Bewährung für das DRK gekommen. Seit 11 Monaten befinden wir uns in einem uns aufgezungenen Kriege, und seitdem sind zugleich mit dem deutschen Heere auch die Kämpfer ohne Waffen mobil gemacht. Damit ist das Zeichen des Roten Kreuzes allen sichtbar wieder in Erscheinung getreten. Ueberall im deutschen Lande sieht man heute das Rote Kreuz auf weißem Grunde auf Krankenhäusern und vielen, sonst anderen Zwecken gewidmeten öffent-

lichen Gebäuden, Lazarettzügen, -schiffen und Sanitätsflugzeugen, auf Bahnhöfen und Schulen. Zugleich mit dem Einmarsch der Wehrmacht mußten die Kriegsbegleiter noch an demselben Tage mehr als ein Drittel der Rotkreuzschwester aus 68 Mutterhäusern zur Verfügung gestellt werden. Diese Aufgabe wurde dank der Bereitschaft und Schlagkraft der im Frieden aufgebauten Organisation reibungslos bewältigt.

Je länger der Krieg dauert, desto umfangreicher werden auch die Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes. Die „ersten Kunden“ dieses Krieges sind, wie eine japanische Zeitung es ausdrückt, vorüber, und Deutschland hat sie sämtlich gewonnen. Noch sind wir nicht am Ende des Krieges, aber für ganz Deutschland gibt es nach ein Monaten gewaltiger Erfolge nur einen Glauben, nur einen entschlossenen Willen: Den Sieg!

Das Schicksal Deutschlands wird nach dem Worte des Führers durch diesen Krieg für die nächsten tausend Jahre entschieden. In diesem Bewußtsein arbeiten heute alle Rotkreuzschwester, alle DRK-Helfer, -Helferinnen und Schwesterhelferinnen unter Anspannung aller Kräfte in der Pflege und Betreuung unserer tapferen Soldaten. Entschlossen und einsahberei gibt das deutsche Volk immer wieder seine Spende, um die Mittel, die für die Betreuung der Soldaten erforderlich sind, bereitzustellen und auch dadurch zu seinem Teil zum Endsieg beizutragen.

Wir zeigen erneut unseren Opfergeist bei der fünften Hausammlung des Kriegshilfsverbandes für das Deutsche Rote Kreuz am 3. und 4. August!

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Mannheimer Künstler auswärts. Unsere einheimische Lautenfängerin Else Wagner, die seit einigen Wochen für die Verwundeten in den Lazaretten spielte und sang, geht ab Anfang August auf eine fünfwochige Gastspielreise ins besetzte Gebiet nach Frankreich, um den Soldaten mit ihrer heiteren Kunst die Heimat nahe zu bringen.

Durch eigene Schuld verunglückt. Am Dienstag nachmittag gegen 18.45 Uhr wurde ein 56 Jahre alter Mann beim Ueberqueren der Friedrichsbrücke von dem Anhänger eines Personentransportwagens erfasst und zu Boden geworfen, wodurch der Mann verschiedene Verletzungen davontrug. Die Schuld an dem Unfall trifft den Verletzten, weil er beim Ueberstreifen der Fahrbahn die nötige Vorsicht außer acht ließ. — Bei zwei weiteren Verkehrsunfällen, die sich im Laufe des Dienstags ereigneten, wurden eine Person verletzt und ein Kraftfahrzeug und ein Fahrrad beschädigt.

Verkehrsdüberwachung. Bei am Dienstag vorgenommenen Verkehrskontrollen wurde die Führerin eines Personentransportwagens zur Anzeige gebracht, weil sie ein Fahrzeug führte, ohne im Besitze des erforderlichen Führerscheins zu sein. Außerdem wurden 18 Verkehrsteilnehmer wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung gebührendlich verwahrt. Ferner gelangten zwei Radfahrer zur Anzeige, weil sie an einer Stoppstraße nicht anhielten.

Wir gratulieren!

Das DRK erhielt: Obermaschinenmaat Erwin Herrmann, Kästertal, Reiderstraße 15 und Wily Engler, Mannheim-Sandhofen, Sandhofer Straße 243.

Das Schulwallehrentzen erhielt Gefreiter Fritz Juffelhard.

Neues aus Friedriehsfeld

Für Tapferkeit vor dem Feinde wurden mit DRK II ausgezeichnet: Gefreiter Albert Fuchs, Main-Redarbadn-Straße 17; Gefreiter Willi Bollmann, Redarbadn-Straße 18. — Das Schulwallehrentzen wurde an folgende Volksgenossen verliehen: Wily Frey, Reyer Straße 15, Heinrich Wedgen, Kolmarer Straße 69; Julius Müller, Vogesenstraße 72; Jakob Weber, Hamländerstraße 7. — Bei den babilischen Meisterkämpfen konnte der hiesige Turnverein schöne Erfolge erringen. Peter Schmitt belegte im 1000-Meter-Lauf den zweiten Platz in 34,37,6 Min. und Elisabeth Wöhlinger im 100-Meter-Lauf den 5. Platz in 13,4 Sekunden.

Die Männer mit der grünen Armbinde

Sicherheits- und Hilfsdienst in Mannheim immer einsatzbereit

Bisher haben es die englischen Flieger vorgezogen, im Schutze der Nacht in deutsches Gebiet einzufliegen und dann recht wohllos ihre Bomben abzuwerfen. Die Planlosigkeit der englischen Luftangriffe entbindet uns natürlich nicht von der Pflicht, alle Maßnahmen zu ergreifen, um etwaige Schäden durch Fliegerangriffe auf ein Mindestmaß herabzudrücken und schnellstens zu beseitigen. Im Gegenteil, gerade diese Planlosigkeit zwingt uns zu besonderen Aufmerksamkeit, zur besonders durchgebildeten Organisation aller Abwehrmaßnahmen.

Dank der intensiven Aufklärung und Schulungsarbeit durch den Reichsluftschutzbund weiß ja heute jeder, wie er sich bei Fliegeralarm und Fliegerangriffen zu verhalten hat. Wenn größere Schäden vorliegen, ein ausgeprägter Katastrophenfall eintritt? Dann tritt der Sicherheits- und Hilfsdienst in Tätigkeit. Wohl jeder hat schon gewiß die uniformierten Männer mit den grünen Armbinden, „Sicherheits- und Hilfsdienst“ gesehen, ohne sich recht ein Bild machen zu können, was diese Männer eigentlich für eine Aufgabe haben. Nun, auch sie stehen bei Tag und Nacht zum Schutze der Heimat bereit. Die Männer — alle für diesen Dienst dienstverpflichtet — sind kaserniert und,

wenn sie bisher auch noch nicht selbst eingesetzt zu werden brauchten, so haben sie doch einen verantwortungsvollen Dienst.

Ueber einen statischen Wagenpark verfügt so eine Abteilung des Sicherheits- und Hilfsdienstes, um beim Eintritt eines Katastrophenfalles schnell und erfolgreich eingreifen zu können. Neben zahlreichen Mannschäfts- und Gerätewagen stehen die Wagen der Feuerwehr, Notar-Kreuz-Wagen usw. Erfolgt eine Anforderung durch die zuständige Luftschutzleitung, dann kann der Sicherheits- und Hilfsdienst in kürzester Zeit zur Stelle sein.

Unter Leitung des Bereichsführers Dr. med. Kurt Hied sind vor zahlreichen Vertretern der am Ruffußtag mittelbar und unmittelbar interessierten Dienststellen, u. a. Oberleutnant Diegel und Medizinalrat Dr. Stephan als Abteilungsleiter, eine Vorführung einer solchen motorisierten Sicherheits- und Hilfsdienstabteilung statt. Diese Besichtigung gab allen Teilnehmern die Gewißheit, daß auch auf diesem Gebiete alles getan ist, um die Heimat zu schützen, denn sie zeigten mit aller Deutlichkeit und Klarheit den höchsten Grad umfassender Einsatzmöglichkeit und Einsatzbereitschaft.

Table with 2 columns: Time and Event. Includes sunrise (5:45), sunset (19:00), and moon phases.

Fragmentary text on the right edge of the page, including words like 'Haken', 'Blick', 'Kampf', 'Ausbruch', 'Freude', 'Kriegsmonat', 'Unermüdl', 'Grundlag', 'Konzer', 'Roß', 'Bei De', 'Im Stein', 'Bad Rippol', 'Immer u', 'Bad Dürck', 'Unabing', 'auf dem Fein'.



Blick übers Land

„Kraft durch Freude“ an der Oberrheinfront

1 675 270 Soldaten besuchten 6097 KdF-Deranstaltungen im Gau Baden

Als im September des Vorjahres der Krieg ausbrach, da hatte es zunächst den Anschein, als ob der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in dem zum Operationsgebiet zählenden Grenzgau Baden jede weitere Betätigungsmöglichkeit genommen wäre. Sehr rasch aber erwies es sich, daß gerade während des Krieges und gerade an und unmittelbar hinter der durch unseren Heimatgau ziehenden Oberrheinfront der Deutschen Arbeitsfront bzw. ihrer KdF „Kraft durch Freude“ neue, große Aufgaben erwachsen waren, deren Bewältigung den selbstlosen Einsatz aller Mitarbeiter und die Überwindung vornehmlich aller Schwierigkeiten zur Voraussetzung hatte. Heute sind wir in der Lage, eine Bilanz der KdF-Arbeit in den ersten 10 Kriegsmonaten zu ziehen und diese Bilanz erweist klar und überzeugend, daß auch auf diesem Sektor der Gau Baden die in ihn gesetzten Erwartungen restlos erfüllte und sich bewährte. In Zusammenarbeit mit der Wehrmacht hat die DAF-Gauleitung Baden insgesamt 6097 KdF-Deranstaltungen in den Feld- und Aushilfsstellen, in den Stanzorten, Lazaretten und Genesungsheimen der Wehrmacht durchgeführt und erlebte mit dieser geistigen Betreuung 1 675 270 Soldaten.

Unermüdet spielten die Theater

Grundsatz und Leitgedanke der KdF-Arbeit war die Erkenntnis, daß es nicht einfach darauf ankam, den Soldaten irgendwie „die Zeit zu vertreiben“, sondern daß es galt, sie geistig und seelisch zu betreiben, sie also in gleicher Weise zu unterhalten, zu bilden und zu stärken. Darum war und ist stets oberstes Gebot: Das Beste für unsere Soldaten! Dementsprechend wurden Ensembles und Solisten eingesetzt, die auch sehr hohen Ansprüchen genügen. Hiernach wurden auch die Spielpläne ausgearbeitet. Rund ein Fünftel aller KdF-Deranstaltungen für die Wehrmacht waren Theaterveranstaltungen; an ihnen beteiligt waren alle ausgelegenen Bühnen von Konstanz bis Mannheim, ferner Heimattheater und Gastensembles. Aufgeführt wurden Werke älterer und zeitgenössischer Autoren und zwar sowohl Operetten wie auch Lustspiele und Schauspiele. Außerordentlich schwer war es sehr oft für die Künstler und das technische Personal, die oft mehr als primitiven Transport- und Bühnenverhältnisse zu meistern. Dank des guten Willens aller Beteiligten und der ausgezeichneten organisatorischen Vorarbeit von KdF konnten jedoch alle Schwierigkeiten überwunden werden. Selten hat ein so vielfachbesuchtes Publikum für alle Mühe und Arbeit gedankt.

Konzerte und Vorträge

Etwa um die Jahreswende berichtete der deutsche Rundfunk von den begeistert aufgenommenen Konzerten des Baden-Badener Sinfonie- und Kammerorchesters in der „KdF-Gemeinde Bunkershausen“, die — was heute „verraten“ werden darf — inmitten der historischen Nibelungenburg stattfanden. Oft konzertierten die Baden-Badener Musiker am Westwall. Aber auch das Karlsruher Kammerorchester, Meister Herms Niel und sein KdF-Reichsmusikzug, eine deutschitalienische Sängerkapelle wurden von Gauwart, P. H. H. eingesetzt. Unvergessenlich werden unseren Soldaten jene Konzerte bleiben, die für sie von den Kammermusikern Bockelmann und Wittlich sowie von der „deutschen Nachtigall“ Erna Sack gegeben wurden. Insgesamt waren es 313 Konzerte, die KdF durchführte. Noch größer war die Zahl der Vorträge, die für die Wehrmacht und mit ihr zur Durchführung gelangten. Die 374 Vorträge fanden durchweg größtes Interesse. Da sprachen Männer der Wissenschaft, Sprachenforscher und Weltreisende (erinnert sei nur an Dr. Collin Kof). Weiterhin fanden führende Männer der Wirtschaft am Vortragspult und ganz besonderen Anklang fanden naturgemäß die von

höheren Offizieren gehaltenen Vorträge über wehrpolitische Themen.

Über 2200 Bunte Abende und Kleinkunst-Vorstellungen

brachten den Soldaten im wahren Sinne des Wortes „Kraft durch Freude“. Es verstand sich von selbst, daß jeder einzelne dieser Buntabende Stil und Formate besitzen mußte. Auf trat so ziemlich alles, was irgend wie Klang und Ansehen hat im deutschen Kabarett und Varieté. Erwähnen wir zunächst die hervorragenden Tänzerinnen und Tänzer der romantischen Balletts, der Truppe Bayer-Gorsb, erinnern wir an die zahllosen Buntabende, die von Angehörigen der verschiedenen badischen Theatern gegeben wurden. ... all die „Kanonnen“ namentlich zu nennen, die aus Berlin und anderen deutschen Großstädten geholt wurden, würde zu weit führen. Das eine aber darf festgesetzt werden: Jedes einzelne Programm konnte sich trotz auch vor einem sehr anspruchsvollen Großstadtpublikum sehen lassen.

Kino hinterm Westwall

Daß der Film nicht fehlen durfte, verstand sich von selbst und so führte KdF im Rahmen der Truppenbetreuung 1513 Filmveranstaltungen durch. Spielfilme zeigte die Gaukinotheater der DAF, während „Kraft durch Freude“ vereinbarungsgemäß mit Kulturfilmen aufwartete. Besonderen Anklang finden hier „Kreuzer Karlsruhe“, „Der Bierjahresplan“, „In der Waffenkammer Großdeutschlands“ und „Der Deutsche Adler“.

Die Betreuung der Verwandten

war ein Arbeitsgebiet, dem sich „Kraft durch Freude“ stets mit besonderer und liebevoller Hingebung widmete. Wie oft erklangen in den Lazaretten und Genesungsheimen die frohen Weilen der KdF-Spielscharen, der KdF- und DAF-Spielgemeinschaften, der Laienspielscharen und Werkkapellen. Immer und überall nahm sich auch das Deutsche Bildungswerk der Verwandten an, indem es für sie Vorträge und Kurse veranstaltete, Arbeitsgemeinschaften (Schach, Badminton usw.) ins Leben rief.

Nicht vergessen seien ferner die KdF-Sportlehrer, die mit den Genesenden Gymnastik trieben und ihnen Anleitung gaben, wieder in den Volksgedächtnis verwendet gewesener Glieder zu kommen. Größten Anklang fanden bei den Rekonvaleszenten die für sie von der Deutschen Arbeitsfront organisierten Betriebs- und Stadtsportvereine, die Fahrten und die kleineren Ausflüge — alles Aufgaben, die zwar viele Mühe und beträchtliche Kosten verursachten, die aber freudig gelöst wurden, galt es doch unseren Soldaten die Gewißheit zu geben, daß die Heimat eins ist mit ihnen.

Die Zukunftsaufgaben

sind nicht geringer, als es die Aufgaben in den ersten zehn Kriegsmonaten waren. Namentlich ist das Arbeitsfeld ungleich größer und weiter geworden. So hören wir von begeistert aufgenommenen Theaterabenden, die erst kürzlich von KdF für unsere Soldaten im Elsaß veranstaltet wurden. Kolmar, Rülzhausen und Hagena wurden bereits bespielt. Das gibt entsprechend Arbeit, hören wir doch, daß fünfzig täglich rund 20 Programme in Doppelvorstellungen (Nachmittag- und Abendvorstellungen) durchgeführt werden. Unermüdetlich waren die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der KdF-Gauleitung Baden in Karlsruhe in der Vorbereitungsarbeit aller geplanten Veranstaltungen. Bereitwillig stellen sich die Mitwirkenden zur Verfügung und dank der fabelhaften Zusammenarbeitens mit den Dienststellen der Wehrmacht ist heute schon der Erfolg des Ganzen gesichert. Der Gedanke „Kraft durch Freude“ war lebendig auch in der Zukunft sein.

Theo Weis, Gaupressesekretär der DAF.

Neues aus Lampertheim

Lampertheim. Im Ried wird es jetzt auf den Feldern lebhafter. Die Ernte hat bereits eingesetzt. Die Senfe blüht und die modernen Bindenmäher, die dem Bauern eine große Arbeit abnehmen, werden überall eingesetzt. Die landw. Bezugs- und Abgabengesellschaften haben zur Verwendung für ihre Mitglieder überall diese Bindenmäher angeschafft, die nun täglich bei den Bauern eingesetzt werden. Die ersten Garben wurden bereits in die Scheunen gefahren. Der Bauer ist angenehm überrascht von dem Ausfall der Frucht, deren Rechen groß und voll sind, so daß allgemein ein sehr guter Ertrag erwartet wird. — Gleichzeitig hat die Gutsbesitzer eingeseigt und bereits wurden die ersten Anlieferungen an die Abnahmestellen, die Güterlegierungen, die im Ried sehr zahlreich sind, wie auch an die Konservensfabrik getätigt. Das Wetter hat auch hier das Fundament zu einem Kleinerertrag bereitet. — Nicht minder hat sich der Tabak im Ried glänzend entwickelt. — Allgemein ist der Stand der Feldfrüchte, wie Kartoffeln, Gemüse und Rüben als äußerst gut zu bezeichnen.

Lampertheim. Der ehemalige Obst- und Gartenbauverein Lampertheim hat sich unter dem Namen Gartenbauverein neu konstituiert. Aus diesem Anlaß fand in der „Krone“ eine statt besuchte Versammlung statt, der die Notwendigkeit des Bestehens eines derartigen Vereins deutlich zu entnehmen war. Apotheker Feldhosen, der auch den ehemaligen Obst- und Gartenbauverein ins Leben gerufen hatte, war von der Landesbauernschaft als kommissarischer Vorsitzender bestimmt worden und leitete die Versammlung. Er konnte neben den zahlreichen Mitgliedern und geladenen Gästen und

Obstbauinspektor Schwarz-Born auch eine Abordnung des Gartenbauvereins Mannheim-Zandhofen begrüßen. Der Vorsitzende, Apotheker Feldhosen, gab den neuen Vorstand bekannt, der sich wie folgt zusammensetzt: Vorl. E. Feldhosen, 2. Vorl. Mari. Nat. Kärcher, Vizepräsident Karl Seetinger, W. Heiler, ferner Jakob Maurer, Guitler, Schulz und Fröderl. Es haben bereits 146 Mitglieder ihren Beitritt erklärt. Der Jahresbeitrag beträgt 2,50 RM. Als nächstes werden Bestellungen auf Obstbäume getätigt. Auch der Rosen- und Blumenzucht wird man sich widmen. In Vorträgen und Rundgängen sollen die Mitglieder geschult werden. Die Schönlingsgründe neben den Mitgliedern teilweise zur Verfügung. Die Züchtungsstelle wird ebenfalls der Benutzung empfohlen. So hat sich hier wiederum ein sehr nützliches Institut aufgetan, das sich äußerst segensreich auf den örtlichen Obstbau auswirken wird.

Lampertheim. Die diesjährige Kriegere Kameradschaft hielt zu ihrem Schließjahr ihr diesjähriges Kreisverbandsschießen ab, zu dem 20 Schützen antraten. Geschossen wurden je fünf Schuß liegend, freihändig, wobei folgende beachtliche Ringzahlen erreicht wurden: Philipp Kern 53 Ringe, Karl Oberfeld und Martin Göbel je 52 Ringe, Jean Mühl 50 Ringe, insgesamt 207 Ringe. — Zur gleichen Zeit wurden in den anderen Verbandorten des Kreises Worms zur Verbandseinerseits geschossen. Am kommenden Sonntag wird das Verbandsschießen abgeschlossen. Der letzte Kreisverbandseinerseits war Lampertheim. — Das zwischen Olympia Lampertheim und Kaiserlautern auf diesem Platz stattgefundenen Fußballausflugschießen endete mit einem knappen Sieg Kaiserlauterns 0:1.

Meisterschaften wie im Frieden

622 Einzel- und 60 Staffel-Meldungen für Berlin

In diesen Tagen lief die Meldefrist für die Kriegseinerseits der deutschen Leichtathleten ab, die am 10. und 11. August im Berliner Olympia-Stadion veranstaltet werden. Das Rennergebnis muß als hervorragend bezeichnet werden. Aus allen Bereichen einschließlich des Generalgouvernements nahmen die Spitzenkämpfer der Leichtathletik teil, insgesamt 618 Aktive. Für die Einzelwettbewerbe der Männer wurden 443, für die Staffeln 46 Meldungen abgegeben. Bei den Frauen sind 179 Einzel- und 14 Staffelmeldungen zu verzeichnen. Die insgesamt 622 Einzel- und 60 Staffelmeldungen entfallen auf 215 Vereine.

Von den Titelverteidigern fehlen bei den Männern nur ganz wenige. Es sind dies die beiden Hürdenmeister, der verwundete Kumpmann und Obst. Hölling, ferner in den Sprüngen der auf dem Felde der Ehre gebliebene Hochspringer Schmitt, im Weitsprung wegen Krankheit Long und im Dreisprung Jiebe, im Diskuswerfen Meister Lampert, im Kugelstoßen Trippel und in der 4mal-400-Meter-Staffel endlich die H-Gemeinschaft Stuttgart. Bei den Frauen sind alle vorjährigen Meisterinnen zur Stelle.

Die Meldungen verteilen sich auf die einzelnen Wettbewerbe: Männer: 100 Meter: 40, 200 Meter: 40, 400 Meter: 21, 800 Meter: 37, 1500 Meter: 27, 5000 Meter: 29, 10 000 Meter: 33, 10 000 Meter Hürden: 27, 3000 Meter Hindernis: 22, Weitsprung: 32, Hochsprung: 22, Stabhochsprung: 19, Dreisprung: 25, Diskus: 14, Kugel: 14, Speer: 22, Hammer: 13, 4mal 100 Meter: 16, 4mal 400 Meter: 13, 3mal 1000 Meter: 17.

Frauen: 100 Meter: 40, 200 Meter: 23, 80 Meter Hürden: 23, Weitsprung: 22, Hochsprung: 18, Diskus: 16, Kugel: 18, Speer: 22, Hammer: 13, 4mal 100 Meter: 16.

Die einzelnen Vereine sind im Meldeergebnis wie folgt vertreten: Ostpreußen 21, Pommern 9, Berlin-Brandenburg 157, Schlesien 20,

Sachsen 41, Mitte 56, Nordmark 38, Niederrhein 54, Westfalen 13, Niederrhein 26, Württemberg 11, Hessen 19, Südböhmen 34, Baden 24, Böhmen 17, Bayern 43, Ostmark 21, Sudetenland 1, Danzig-Westpreußen 3, Barthogau 5, Generalgouvernement 3 Meldungen.

Jugendmeister auf dem Rad

Ersturt, 31. Juli.

Der Schlußtag der Radsport-Jugendmeisterschaften brachte die letzten Entscheidungen auf der Straße. Auch hier konnte man wieder den in seiner Situation einundamündigen Kampfsport unserer besten Nachwuchsfahrer feststellen. Dem Jungvolk war eine Orientierungsfahrt mit zahlreichen Sonderaufgaben wie Montieren eines Rades, Geländekunde und Schießen vorbehalten. Von zehn Mannschaften fiel nur eine einzige aus. Mit nahezu wanzig Minuten Vorsprung siegten die Bümpe des Gebietes Thüringen in 1:29:35 vor Schwaben (1:48:30), Niederrhein (2:09:03) und Pommern (2:43:45).

Achtundvierzig Mannschaften tritten in der über 48 Kilometer führenden Stafettenfahrt um den Siegeslaurel. Dennoch gestaltete sich dieser Wettbewerb nur zu einem Jweikampf zwischen Niederrhein und Thüringen, in dem die Niederrheinler leicht im Vorteil waren und in 1:26:13 mit elf Sekunden Vorsprung gegen Thüringen gewannen. Die nächsten Plätze belegten Westfalen (1:27:09), Mittelrhein (1:27:26), Schlesien (1:27:27) und das Sudetenland (1:28:47). Ein Massensturz kurz vor dem Ziel war von entscheidendem Einfluß auf das Ergebnis des 75-Kilometer-Einzelrennens der H3-Altersklasse A. Aus einer noch fünfzehn Mann starken Kopfgruppe siegte dann in 2:10:39 Gerhard Stubbe-Berlin gegen Müller, J. Schulze (beide Mittelrhein), Entholzer (Tirol), Weber (Mittelrhein) und Auge (Niederrhein).

Sport in Kürze

Die deutsche Sechsmannschaft wird nun doch noch durchgeführt. Die beiden Vorkämpfe sind zum 18. August nach Hannover und Braunschweig angefahren, während der Endlauf am 20. August in Nürnberg stattfinden wird.

Die deutschen Kanufahrer, die am 10. und 11. August an den deutschen Kriegseinerseits auf dem Starnberger See teilnehmen, werden im „eigenen Hotel“, d. h. in mitgebrachten Zel-

Die Chemnitzer Radrennbahn beschloß bereits am Dienstagabend die Sommerrennen. Das 100-Km.-Stadionrennen in einem Lauf gewann Toni Rerkens (Rdn) in 1:29:52,5 Stunden vor Lorenz, Lohmann, Schindler, Nege und Krever.

Italiens Amateur-Vogel werden ihre geplante Süddeutschlandreise Mitte September durchführen und in München und Augsburg gegen bayerische Auswahlmannschaften kämpfen.

Zum Tennisländertkampf gegen Deutschland am Wochenende in Rimini wurde Italiens Frauenmannschaft wie folgt namhaft gemacht: Tonoli, San Donnino, Manzutto und Saviraghi. Die deutschen Farben vertreten bekanntlich Fr. Wüsten, Fr. Kappel und Fr. Rosenthal.

Italien schlug Ungarn mit 7:2 im Tennisländertkampf in Riccione. Am letzten Tage übertraf die Ungarin Somogi durch einen 6:0, 6:3-Sieg über Italiens Spitzenspielerin Tonoli. Im Männerdoppel siegten Cuccelli bei Vello (1) mit 6:3, 7:5 über Asboth-Gabor.

Sportabzeichen

Gruppe 2, 3, 4 und 5

Die leichtathletischen Übungen für das Sportabzeichen können im Monat August jeden Montag auf dem Platz des TB 46 Mannheim und jeden Freitag auf dem Platz der Postportgemeinschaft am Neckarplatz abgelegt werden. Beginn der Prüfungen jeweils 19 Uhr abends. Prüfungstermin für Weidheim: Sonntag, 11. August, Platz des TB 62. Prüfungstermin für Schwellingen: Sonntag, 18. August, auf dem Platz des Sportvereins Schwellingen. Beginn in Weinheim und Schwellingen jeweils 9 Uhr, Ende 12 Uhr. KchL.

Württembergische Kanu-Meisterschaften

Auf dem Neckar bei Cannstatt wurden am Sonntag die neuen Bereichsmeister im Kanusport auf der kurzen und langen Strecke ermittelt. Der erfolgreichste Fahrer war der Stuttgarter Horning mit 4 Meisterschaften. Er holte sich die 10-Km.-Meisterschaft im Kanaleiner in 55:28 und im gleichen Boot auch den Titel über 1000 Meter in 4:54 Minuten. Dazu gewann er noch mit seinem Vereinskameraden Häfeler die Kurzstreckewettbewerbe im Halbbootzweier und im Kanozweier in 4:20 bzw. 4:53,1. Im Halbbootzweier hielten beide Meisterschaften über die kurze und lange Strecke an Schöpfer (Oberrhein) in 62:58 bzw. 5:57,1.

Italiens drei Radsportler wollen in den nächsten Monaten drei Länderkämpfe austragen, und zwar im November in Rom oder Mailand gegen Spanien, am 6. Januar in Turin oder Bologna gegen Rumänien und am 21. April in Rom oder Mailand gegen Deutschland.

Kleine Meldungen aus der Heimat

Bei Dacharbeiten verunglückt

Heidelberg. In die hiesige Klinik wurde der Landwirt Otto Reff aus Elsenz eingeliefert, der beim Ausputzen der Dachrinne schwer verunglückt war.

Im Steinbruch tödlich verunglückt

Bad Rippoldsau. Der 36 Jahre alte Arbeiter Josef Gartzner stürzte im Steinbruch mit einer loslösenden Gesteinsmasse etwa 15 Meter tief ab und wurde dabei so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.

Immer wieder das Dorfahrsrecht

Karlsruhe. Durch Nichtbeachtung des Dorfahrsrechtes stießen auf der Landstraße Ettlingen-Durlach ein Motorradfahrer und ein Personenkraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer wurde mit schweren Verletzungen dem Krankenhause zugeführt.

Tödlicher Unglücksfall

Bad Dürkheim. Ein Landarbeiter verunglückte hier tödlich. Er war unter einem geladenen Pflugwagen geraten, dessen Räder über ihn hinweggingen. Er hatte am Gehörgang der Jugtiere etwas in Ordnung bringen wollen, wobei er zu Fall kam.

Opfer einer Unstie

Unabdingen (Kr. Donaueschingen). Der auf dem Heimweg befindliche Bauer Franz

Rosenstiel hatte sich mit seinem Fahrrad an einen Lastwagen mit Anhänger angehängt. Als der Wagen nun einem anderen Fahrzeug auswich, kam Rosenstiel zu Fall und wurde überfahren. Er war sofort tot.

Odenwälder Eisenbahnarbeiten

auf der Mailänder Triennale ausgezeichnet. Erbach. Die Odenwälder Eisenbahnschule erhielt für kunsthandwerkliche Schnitzereien, die sie auf der 7. Triennale in Mailand ausgestellt hatte, als besondere Auszeichnung die Silberne Medaille.

Obstgroßmarkt Weinheim

Weinheim, 31. Juli. Himbeeren 30, Pfirsiche A 25-40, Pfirsiche B 20-22, Kefel A 15-25, Kefel B 10-15, Birnen A 15-25, Birnen B 10-15, Pflaumen 8-12, Zwetschgen 18-22, Buschbohnen 10-12, Stangenbohnen 12-14, Tomaten 20-23.

Sandshühnchen, 30. Juli. Johanniseeren 12, Himbeeren 30, Birnen 18-25, Kefel 15 bis 25, Pflaumen 10-12, Reineclauden 15-20, Wirtabellen 20, Zwetschgen, verschiedene Sorten, 15 bis 22, Pfirsiche 30-35, Rabarber 6, Kopfsalat 2-5, Buschbohnen 10-12, Stangenbohnen 12 bis 14, Bilo, gelb 12-14, gelbe Rüben 6, Wirsing 5, Weikraut 4,5, Kohlrut 10, Schlangengurken 17-25, Rosenquinten 17-25, Spinat 10, Endivienlat 3-6, Anfuhr gering. Nachfrage gut.

5.45 Uhr  
1.17 Uhr  
3.16 Uhr  
9.00 Uhr



Bezugsscheine für Arbeits- und Berufskleidung

Einheitliche Richtlinien des Reichswirtschaftsministeriums

Ueber die Erteilung von Bezugsscheinen für Arbeits- und Berufskleidung hat das Reichswirtschaftsministerium einheitliche Richtlinien erlassen...

Das Reichswirtschaftsministerium aufgestellten, nach Berufsgruppen gegliederten Liste verzeichnet sein: das Wirtschaftsamt (Kartenausgabestelle) kann Ausnahmegenehmigungen erteilen...

aus, gegen den ein Kauf getätigt werden kann, ohne daß Kleiderartenabschnitte dasugegeben werden müssen.

Wie muß nun der Antrag gestellt werden? Der Antragsteller muß sich von seinem Betriebsführer oder dessen Stellvertreter beschleunigen lassen...

Hat der Betrieb einen Betriebsobmann, so muß auch er mit seiner Unterschrift bestätigen, daß ein wirklicher Bedarf vorhanden ist. Die Bescheinigung muß der Antragsteller seinem Antrag (Formulare gibt es beim Wirtschaftsamt) beifügen...

Spedition und Preisstop

In einem Erlass an die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft vom 8. Juli 1940 nimmt der Reichsfinanzminister für die Preisbildung zu der Frage des Preisstopfes...

Stichname Nauchtsdorf-Hofstr. 108, Mannheim. Die Gesellschaft ersuchte einen Rohwerttrag von 61.000 (32.000) RM...

Handelsregister

Wirtschaftsgericht 26 B Mannheim für die Angaben in O seine Geschäftsbücher...

Der Direktor Wilhelm Kammerer leitet arbeitsamtliches Mitglied des Vorstandes. Die gleiche Eintragung wurde im Deutschen Handelsregister...

Vor dem Marsch die Füße pflegen! Wundlaufen - Fußschweiß verhilft und beseitigt Gerold's Gehwol

Viernheim

Die Auszahlung des Familienunterhalts für 1. Hälfte August 1940 an Bedarfsmittelberechtigte...

Jlvesheim

Das Obstertragsmaß der Sämerei an der Werrstraße und Feldwegstraße wird am Freitag, den 2. August 1940...

Ladenburg Mütterberatung Die Mütterberatung in Ladenburg findet am 2. August ab 13.30 Uhr in der alten Gewerkschule statt.

Heinrich Bender Eisendreher sage ich allen herzlichsten Dank. Besonders danke ich den Schwestern vom Theresienkrankenhaus für ihre liebevolle Pflege...

Karl Schmidt Geförderter in einem Flakzug - Inhaber des EK. II sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Wehrmachtskommando, Herrn Pfarrkurat Baur...

Christian Schumm Bierfahrer Mit dem Verstorbenen, der mehr als 30 Jahre in unserem Betrieb tätig war, beklagen wir den Verlust eines braven, fleißigen und gewissenhaften Mitarbeiters...

Bezugsscheine für Fahrradbereifungen In der gestrigen Anzeige des Städt. Wirtschaftsamts, Abt. Treibstoff- und Reifenstelle, ist ein Fehler enthalten...

Aufruf von Futtermittelscheinen Für nichtlandwirtschaftliche Pferdehalter kommen zur Verteilung auf den Abschnitt 1 der neuen ab 1. August 1940 gültigen Futtermittelscheine für Pferde...

Der Landrat des Kreises Mannheim - Ernährungsamt - Abt. A - Städt. Ernährungsamt Mannheim

Kinderbetten Kind-Matratze Schreibtische Schreibtische Schreibtische Bürostühle Büch.-Büffets Küch.-Büffets Küch.-Stühle und -Hocker Couch Chaiselongue Schreibstühle Tisch u. Stuhl Büchertisch Stühle Büffets Tisch m. Stuhl und Stuhl Stuhlband Binzenhöfer Schloßwinger 48

Verstimmte Luftwege hartnäckige Katarakte von Kälte, Laster, Drogen, Drogen, sowie Allergien werden mit großem Erfolg mit dem hochwirksamen 'Glyphocollin' behandelt...

Detektiv-MENG Kaufstiftung Werbt für's NB.

Landkarten von Frankreich, England, Westeuropa, Mittelmeer, Skandinavien, Weltkarten in großer Auswahl in der Böttischen Buchhandlung Mannheim - P 4, 12

Ausgabe von Seefischen Die nächste Verteilung von Seefischen findet am Donnerstag, den 1. August 1940, nachmittags ab 15 Uhr...

Gierverteilung Auf die zur Zeit gültige Reichs-eierkarte werden auf den Abschnitt a zur Lieferung in der Zeit vom 7. bis 25. August 1940 2 Eier für jeden Berechtigten aufgerufen...

vertr. mit a... für R.A.B.-C... tigem Ein... oder per... Bauun... Mannhe... Für unsere... kauf (R... suchen... baldigen... Kontoriste... möglichst... nissen. Zu... lauf und... sind zu... H. Fuchs Wag... Heidelberg Musfak... Lagera... für Holzh... Dre... sofort gefucht... Vertrete... Vertrete... werden bei... abrechnung... bieten. Bei... Aufträgen... an den Verlag... Mehrere... Madel und... für den... Mann... Böttcheri... Monatsrau... in Alt... Bedenheimer... Zuchtiger... Alleinm... auf 1. Oktober... gefucht. Ludw... Wagner-Strasse... abends nach 6.00... Zuberläufige... für Hausarbeit... lof. ab. Später a... Weißzeugnä... in oder außer... Werke unter... Verlag dieses... Hausan... welche im... kommenden... erfahren ist... hater in 4-3im... Fernspr... Serolierfräulein... um baldigen... Falsteile... Serolierfräulein... für Sonntag... Städt. Ernährungsamt... Antelligen... Lehrm... gefucht. Rer... Anna Rufin, F 1... Zum mögl. bald... nötige Hausg... in einem Krat... für Spren... Zuschraf... mit Gehaltsang... 2117, Labent... Wer braucht... Kont... firm in allen... Arbeitsm... Aufträgen... ben Verlag... Bankbuchhalte... fucht abends... nach 18 Uhr. S... Nr. 2424 B an







